



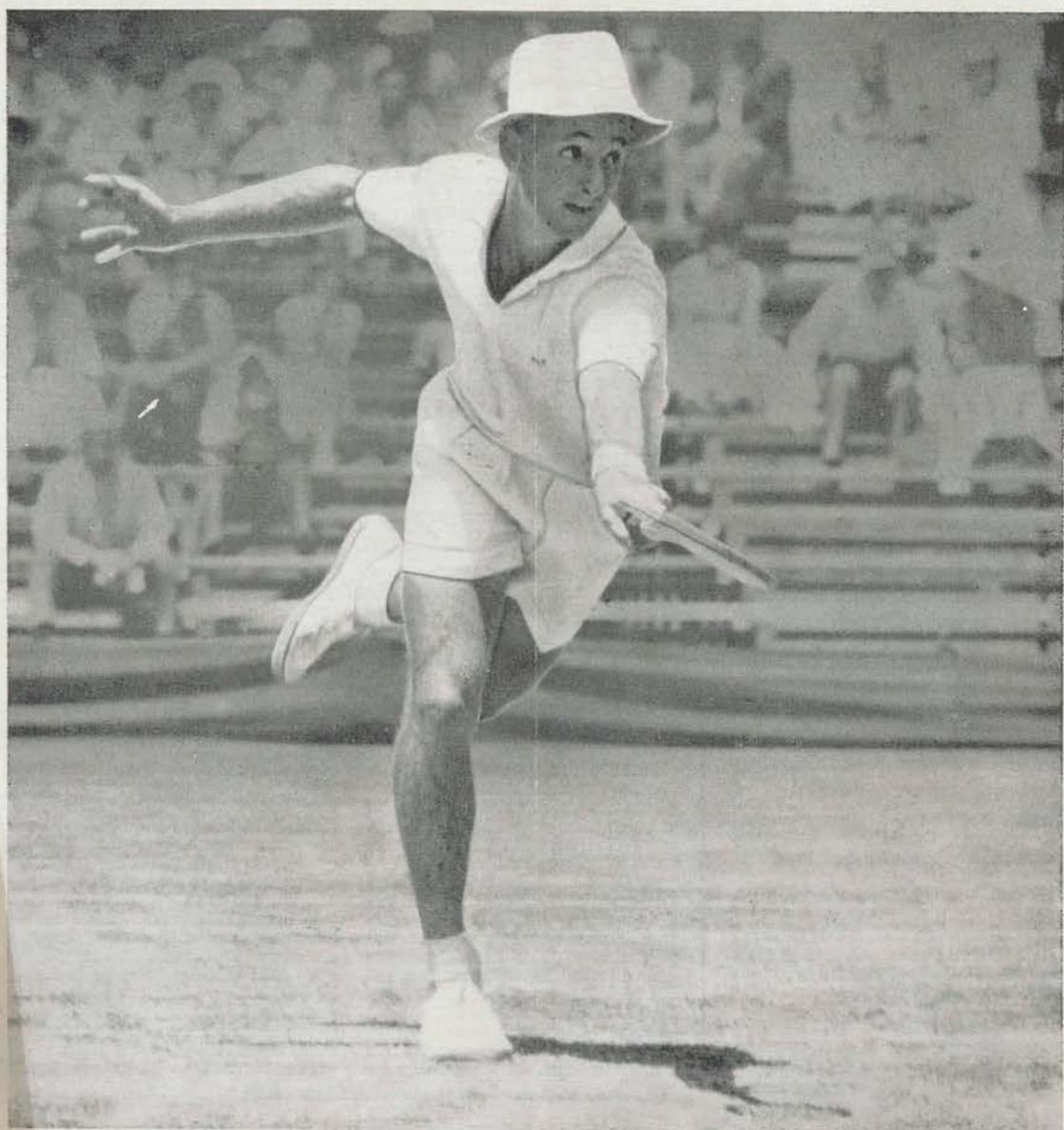
TENNIS

6. JAHRGANG HEFT **3** MÄRZ 1962



PREIS 1,- DM

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Rautenberg in Moskau Dritter

Bis auf Jacobini und Pericoli (Italien) schieden alle Ausländer vorzeitig aus!

Man muß es den sowjetischen Tennisspielern lassen, in ihren Moskauer Tennishallen sind sie nur von der absoluten Spitze anderer Nationen zu schlagen, wofür im übrigen auch noch der Beweis angetreten werden muß! Mit ihren kraftvollen Schlägen, ihrer guten Kondition und der ausgezeichneten Vorarbeit ihrer jungen Spieler schon in jüngsten Jahren haben sie Methoden entwickelt, die den australischen gleichkommen. Das riesige Land, die Vielzahl der Trainer und die ausgezeichneten Trainingsmöglichkeiten im Winter, werden es den zahlreichen Talenten möglich machen, zur Weltklasse aufzurücken, wenn sie sich laufend mit den Spielern dieser Klasse messen können. Besonders bei den Damen gehen sie mit Riesenschritten voran.

Insofern ist der dritte Platz im Herrendoppel, das Werner Rautenberg mit dem Italiener Jacobini zusammen bestritt, noch eine ausgezeichnete Leistung, zumal dieser Platz sogar ausgespielt werden mußte! Mit 4:6, 6:3, 6:3, 0:6, 6:4 schlugen sie in diesem wechselseitigen Spiel das ausgezeichnete Paar der Polen Orlikowski/Jamroz, von denen sich Jamroz stark verbessert hat. Orlikowski/Jamroz brachten bereits unter den „letzten Vier“ die Finalisierer Lejus/Siwochin ernsthaft in Gefahr!

Schade, daß auch in diesem Jahre nur ein Herr und eine Dame eingeladen waren, so daß unsere Stärke in den Doppeln nicht voll zum Einsatz kam und von Zufallspaarungen abhängig war. Im Einzel verlor Rautenberg jedoch gegen den sowjetischen Juniorenmeister Metreweli mit 2:6, 1:6, 1:6. Im Ergebnis zu hoch, doch wird Metreweli von allen In- und Ausländern als der aussichtsreichste Spieler der UdSSR bezeichnet und ich glaube mit Recht!

Eva Johannes hatte scheinbar ihren „Schock“ von den deutschen Meisterschaften in Senftenberg noch nicht recht überwunden und schied im Einzel gegen Kull mit 4:6, 2:6 aus, im Doppel mit ihrer Partnerin Asprowa 3:6, 4:6 gegen die Finalisten Trotschkina/Tamm und im Mixed mit Rautenberg gegen Trotschkina/Siwochin 1:6, 8:10, bevor sie sich recht gefunden hatte. Man muß ihr noch vor Beginn der Saison harte Aufgaben stellen, damit sie sich bald wieder fängt und sie hat den Willen dazu, was mir wesentlich erscheint.

Die westdeutschen Spieler fehlten diesmal bis auf ihre Spitzspielerin Renate Ostermann, die einen beachtlichen dritten Platz belegen konnte. Das Dameneinzel gewann Anna Dimitrijewa gegen Pericoli 6:2, 7:5 und das Herreneinzel Lejus 7:5, 8:6, 6:4 gegen Jacobini (Italien). Zwei bemerkenswerte Erfolge für die sowjetischen Gastgeber sind das.

In den Doppelspielen siegten Lejus/Siwochin gegen Moser/Lichatschew mit 10:8, 4:6, 4:6, 8:6, 6:3 und Pericoli/Ostermann bei den Damen gegen Trotschkina/Tamm, nachdem Dimitrijewa/Ermolova (Nr. 1)

UNSER TITELBILD zeigt einen der technisch besten Tennisspieler der Welt – Rod Laver. Foto: Archiv



Die berühmte Basilus-Kathedrale gegenüber dem Krem!

Ergebnisse: Herren-Einzel, 3. Runde: Lejus-Mirsa (Sowjetunion) 6:0, 6:1, 7:5; Lichatschow-Medreweli 8:6, 6:1, 7:5; Parmas (UdSSR)-Kolobow 7:9, 11:9, 6:10, 6:2; Jacobini-Moser 6:3, 3:6, 6:4, 6:2; **Vorschlußrunde:** Lejus gegen Lichatschow 6:3, 6:4, 7:5; Jacobini gegen Parmas 11:9, 6:3, 6:3; **Schlußrunde:** Lejus-Jacobini 7:5, 8:6, 6:4. Spiel um den 3. Platz: Lichatschow gegen Parmas 6:2, 3:6, 12:10, 6:1.

Damen-Einzel, 2. Runde: Dimitrijewa gegen Trotschkina 8:6, 6:3; Preobraschenskaja-Kull 6:1, 7:5; Ostermann gegen Ermolova 7:5, 7:9, 6:0; Pericola gegen Bakschewja 6:3, 6:4; **Vorschlußrunde:** Dimitrijewa-Preobraschenskaja 3:6, 7:5, 6:3; Pericola-Ostermann 7:5, 7:5; **Schlußrunde:** Dimitrijewa-Pericola 6:2, 7:5. Spiel um den 3. Platz: Ostermann-Preobraschenskaja 6:2, 6:4.

Herren-Doppel, Vorschlußrunde: Lejus/Siwochin-Orlikowski/Jamroz 8:6, 7:9, 8:6, 6:4; Moser/Lichatschow-Jacobini/Rautenberg 6:3, 6:2, 6:2; **Schlußrunde:** Lejus/Siwochin-Moser/Lichatschow 10:8, 4:6, 4:6, 8:6, 6:3. Spiel um den 3. Platz: Jacobini/Rautenberg gegen Orlikowski/Jamroz 4:6, 6:3, 6:3, 0:6, 6:4.

Mixed, Vorschlußrunde: Dimitrijewa/Lichatschow-Ostermann/Orlikowski 6:3, 6:2; Pericola/Jacobini-Bakschewja/Lejus 6:3, 6:2; **Schlußrunde:** Pericola/Jacobini-Dimitrijewa/Lichatschow 7:5, 6:2. Spiel um den 3. Platz: Ostermann/Orlikowski-Bakschewja/Lejus 9:7, 4:6, 6:2.

Damen-Doppel, Vorschlußrunde: Ostermann/Pericola-Bakschewja/Kull 4:6, 6:3, 7:5; Trotschkina/Tamm-Dimitrijewa/Ermolova 6:3, 6:4; **Schlußrunde:** Ostermann/Pericola - Trotschkina/Tamm 6:1, 6:2. Spiel um den 3. Platz: Bakschewja/Kull-Dimitrijewa/Ermolova o. Sp.

Wichtige Mitteilung an unsere Leser

Fast täglich flattern uns Briefe von unseren Tennisfreunden und ständigen Lesern unseres Mitteilungsblattes auf den Tisch, die wissen möchten, wann die laufenden Hefte versandt werden und warum diese Verspätungen. Dazu möchten wir sagen, daß uns technische Schwierigkeiten zurückgeworfen haben und daß sowohl das Generalsekretariat des DTV als auch das Redaktionskollegium alle Anstrengungen machen, mit der Mai-Ausgabe den alten Erscheinungstermin zu erreichen, das heißt Versand Mitte des Monats.

Das April-Heft soll, wenn alle Voraussetzungen erfüllt werden, noch

Ende April, jedoch spätestens in der ersten Maiwoche an die Leser verschickt werden. Wir bitten für diese Situation um Ihr Verständnis, mit dem Versprechen, daß nichts unterlassen wird, um den Erscheinungsrhythmus der vergangenen Jahre wiederzugewinnen.

Nochmals möchten wir auch darauf hinweisen, daß alte „Tennis“-Leser, die unser Mitteilungsblatt überhaupt noch nicht erhalten haben, uns dies bitte mitteilen. Dabei wollen uns auch die Sportfreunde unterstützen, denen bekannt ist, daß Sektionsmitgliedern „Tennis“ nicht mehr zugeschildert wird. Eine Postkarte genügt.

In Genf wird verhandelt!

In Genf wird verhandelt. Der die ganze Menschheit interessierende, umfassende sowjetische Plan über die vollständige Abrüstung und die friedliche Koexistenz liegt auf dem Tisch und es wird darüber gesprochen. Nicht nur in Genf!

Es wird sicher ein langwieriges, schwieriges Verhandeln werden. Aber die konsequente Politik des Weltfriedenslagers und das veränderte Kräfteverhältnis in der Welt zwang auch diejenigen in Genf an den Verhandnungstisch, die lieber den Mars als die Taube verehren!

Nun gibt es jedoch auch im westdeutschen Sport noch einige Funktionäre, die es zwar zur Stunde noch weit von sich wenden, wenn internationale Verbände sie auf die unabdingbare Notwendigkeit der Zusammenarbeit und des Verhandeln mit den Sportverbänden der Deutschen Demokratischen Republik hinweisen. Immer berufen sie sich auf den von ihrem Bonn-hörigen Führungsgremium willkürlich herbeigeführten Abbruch der sportlichen Beziehungen zur DDR und schneiden sich dabei doch nur tief ins eigene Fleisch!

Die meisten der internationalen Verbände haben indessen schon längst den Realitäten Rechnung getragen und erkannt, daß man auch auf sportlichem Gebiet der Existenz der DDR die gebührende Reverenz erweisen muß – so, wie es eben einem gleichberechtigtem Partner zukommt!

In breiten Kreisen unserer Bevölkerung diskutiert man heute das Dokument des Nationalrats und wenn sich unsere Sportler daraus die Frage stellen: Wo ist unser echtes Vaterland?, so hilft Herr Daume mit seiner verständigungsfeindlichen Sportpolitik unfreiwillig auch dem trügsten Denker rasch die richtige Antwort zu finden. Die „Politik der Stärke“ der westdeutschen Sportführung, die Politik der Ignoranz ist abgewirtschaftet, sie haben sich total verrannt, die Männer um Willi Daume und schmähend jetzt alle verständigungs-bereiten Sportler und Funktionäre der Bundesrepublik und des Auslandes, die in immer steigender Zahl nicht ihrem Beispiel zu folgen bereit sind.

Aber die Tatsache, daß in Zukunft alle Europa- und Weltmeisterschaften für NATO-Staaten tabu sein werden, wenn diese nicht allen Sportlern die Teilnahme garantieren können und die Unzufriedenheit der Sportler der Bundesrepublik, denen von ihren Sportführern nicht mehr gestattet wird, an den zahlreichen, an die DDR vergebenden Europa- und Welttitelkämpfen teilzunehmen, das sind schmerzhaft Ohrfeigen für Herrn Daume und die von ihm vertetene Politik.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Wedemanns Tennisschläger

**FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
JUNIOR**

Wedemanns Federballschläger

**FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
KINDER-TENNISCHLÄGER**

Mit der TU 104 nach Kairo

Aus dem Tennis-Tagebuch von Peter Fährmann (SC Rotation Berlin)

Schon sehr zeitig war unsere kleine Tennis-Gruppe mit dem DTV-Präsidenten Heinz Liebetanz als Leiter auf dem Flugplatz Schönefeld. Dort tranken wir im Flughafenrestaurant noch schnell eine Tasse Kaffee und beobachteten die startenden und landenden Maschinen. Dann war es so weit, ein herzliches Handeschütteln mit Freunden und Bekannten, und Minuten später jagte der Silbervogel der „Bulgarischen Air Transport“ über die Betonpiste. Nach 70 Minuten landeten wir in Prag – 30 Minuten Aufenthalt und dann flogen wir mit der TU 104 im Nonstop nach Kairo. In 10 000 Meter Höhe betrug die Geschwindigkeit 980 Stundenkilometer. Aus dieser Höhe entdeckten wir über Ungarn noch Schnee; in Jugoslawien war aber die Schneedecke verschwunden.

Unser nächstes Land, das wir überflogen, war Griechenland. Dann hatten wir das Mittelmeer erreicht, und ich muß gestehen, daß der Blick aus 10 000 Meter Höhe auf die vielen Inseln und auf das Mittelmeer sehr schön war. Ab und zu konnte ich auch ein Schiff erkennen. 14.15 Uhr – die Küste von Afrika war erreicht. Rechts unter uns lag Alexandria, wo wir in einhalb Wochen auch Tennis spielen, und dann landeten wir glücklich auf dem modernen Flugplatz von Kairo. Ich mußte erst meinen Wintermantel ausziehen, denn die Temperatur bei unserem Abflug betrug minus 6 Grad und in Kairo 25 Grad plus – ein ganz schöner Unterschied. Sodann ging es in unser Hotel, das direkt am Nil lag.

Am nächsten Tag trainierten wir sehr fleißig, denn wir mußten uns vom Hallenparkett auf Naturboden umstellen. Am Sonnabend begann dann die internationale Meisterschaft der VAR mit dem Cup der Nationen; hier verlor ich gegen Stolle (Australien) mit 2:6, 3:6. In der Meisterschaft unterlag ich dem jugoslawischen Ranglistenspieler Nummer 1, Boro Javonovic mit 3:6, 2:6. Dagegen gewann Helga Magdeburg ihre erste Runde und verlor dann gegen Dänemarks Meisterin Pia Balling mit 4:6, 6:2, 2:6; im Mixed schieden wir gegen ein Paar der Gastgeber aus. Die nächsten Tage nutzen wir mit eifrigem Training aus. Das Wetter wurde immer besser und die Temperaturen stiegen über 40 Grad. Bei dieser ungewohnten Hitze fiel uns das Training nicht immer leicht, aber ein kaltes Getränk gab uns immer wieder frischen Mut.

Ausflug in die Wüste

Eine Rundfahrt für alle Turnierteilnehmer machte uns mit allen Sehenswürdigkeiten dieser interessanten Stadt bekannt, und die Botschaft unserer Deutschen Demokratischen Republik stellte uns am nächsten Tag freundlichweise einen „Wolga“ zur Verfügung, der uns ans Rote Meer und an den Suezkanal brachte. Auf diesem unvergesslichen Ausflug lernten wir auch die Städte Suez und Ismailija kennen. Es war eine sehr schöne und sehr interessante Autofahrt; die Helga Magdeburg und ich erstmalig auch durch die Wüste führte. Zuerst waren wir verblüfft, wenn in der riesigen Wüste plötzlich mehrere Kamele auftauchten. Jedoch hatten wir uns bald daran gewöhnt, denn selbst in einer so modernen Stadt wie Kairo liefen sie uns ja auch über den Weg.

Die Turniertage der internationalen VAR-Meisterschaft gingen nun langsam zu Ende. Es war übrigens ein sehr stark besetztes Championat, und so bekannte Spieler wie Merlo (Italien), Fraser (Australien), Lundquist (Schweden) und Jovanovic (Jugoslawien) konnten sich nicht bis zur Endrunde durchspielen. Internationa-

ler Meister wurde der Australier Stolle, der Tiriac (Rumänien) in fünf Sätzen bezwang. Das Damen-Einzel gewann Frau Cawerthon (Australien) gegen die Amerikanerin Floyd, und im Mixed siegte Cawerthon/Taylor (Australien/England).

Kairo-Revanche in Alexandrien

Am nächsten Tag, Montag, dem 12. März, ging es dann mit einem Bus zum internationalen Turnier nach Alexandrien. Um 9 Uhr begann unsere Fahrt durch das Niltal und mittags „landeten“ wir reichlich müde auf der Tennisanlage dieser Hafenstadt. Etwas unverständlich für alle Spieler war, daß die Turnierleitung sofort nach unserer Ankunft die erste Runde ansetzte. Ohne viel zu essen suchten wir aus unserem großen Gepäck die Tenniskleidung heraus und zogen uns um. Trotzdem hatten wir die erste Runde gut überstanden.

Helga Magdeburg verlor am nächsten Tag gegen Floyd (USA) mit 4:6, 2:6 und ich verspielte gegen den Ex-Wimbledonmeister Neale Fraser (Australien) mit 2:6, 1:6. Im Mixed besiegten uns Jovanovic und seine schwedische Partnerin mit 6:2, 6:4.

Ein völlig neues Erlebnis bot sich uns am Donnerstag, als ein Sandsturm mit einem Föhn von plus 48 Grad über Alexandrien fegte. Wir konnten uns auf dem Centre courts kaum noch erkennen, das Match wurde dadurch immer mehr zu einem Glücksspiel und die Sachen waren voll mit dem feinen Wüstensand. Tags darauf drehte sich dann wieder der Wind und eine wohltuende frische Meeresbrise wehte über der Tennisanlage.

Sieger dieses internationalen Turnieres wurde in einem schönen Endspiel der Schwede Lundquist nach einem Fünf-Satz-Kampf gegen Jovanovic. Im Damen-Einzel siegte diesmal MIB Floyd in drei Sätzen über die Australierin Cawerthon und im Mixed Floyd/Stolle gegen Cawerthon/Taylor. Das spannendste Finale war das Herren-Doppel, das, wie schon in Kairo, die Brüder Neale und John Fraeser gewannen.

Am Montag fuhren wir morgens mit dem Bus durch die Wüste nach Kairo zurück und verbrachten unseren letzten Tag auf dem Boden der VAR teilweise in unserer Botschaft und auf dem Tennisplatz. Abends ging es dann hinaus zum modernen AIR PORT, wo die TU 104 um 22 Uhr nach Prag startete. Eine kurze Nacht schliefen wir noch in der schönen Stadt an der Moldau und landeten Dienstag pünktlich um 10.20 Uhr auf dem Zentralflughafen Schönefeld.

Hallentennis in Ilmenau ganz groß

Aufbau Dresden verlor mit 5:3 / Ehrhardt schlug Ranglistenspieler Fritzsche in zwei Sätzen

Auch in der abgelaufenen Hallensaison wurde in Ilmenau Hallentennis groß geschrieben. Termingemäß fand auch das Freundschaftstreffen **Aufbau Dresden—Empor Ilmenau** mit acht Herren und vier Damen statt, das die Gastgeber mit 13:5 überlegen gewannen. Leider hatten die Dresdner durch Zugverspätung in Leipzig das Pech, den Sonnabend vormittag zu verpassen, so daß zwei Damen-Doppel infolge Terminnot ausfallen mußten, was allgemein sehr bedauert wurde.

Dresden hatte sich durch den Ranglistenspieler Fritzsche von Medizin Dresden verstärkt und war somit in voller Stärke erschienen. Auch bei den Gastdamen war Nummer eins mit dabei. Hier konnten die Ilmenauerinnen drei Einzelsiege feiern, während Dresden durch Sportfreundin Bähr zu zwei Siegen gelangte. Die Ilmenauer Spielerinnen setzten sich somit gegen ihre Gegnerinnen, die eine Klasse höher spielen, recht gut durch.

Die Herren von Empor Ilmenau gaben in den Einzelkämpfen zwei Punkte ab. Die Überraschung war der Verlust des Doppels Ehrhardt/Hinneburg gegen Fritzsche/Kühr. Letzterer kam von Gotha. Dagegen überraschte Ehrhardt im Einzel mit seinem 5:3, 5:3-Sieg gegen Fritzsche. Als Resümee dieses Hallenwettkampfes darf verzeichnet werden, daß er bei allen einen sehr guten Anklang gefunden hatte. Im nächsten Winterhalbjahr will man das Rückspiel bestreiten und dabei zwei volle Tage benutzen.

Ergebnisse, Herren: Fritzsche (D)—Ehrhardt 3:5, 3:5. Kühr—Hinneburg 1:5, 4:5. Huhn—Schmidt 4:5, 0:5. Schlosser gegen Müller 2:5, 4:5. Kunze—Brückner 1:5, 2:5. Leubert—Kasowsky 5:3, 5:2. Greißer—Gründling 2:5, 3:5. Dornacher gegen Köchert 0:5, 5:3, 3:0. **Herren-Doppel:** Fritzsche/Kühr—Ehrhardt/Hinneburg 5:3, 2:5, 3:0. Huhn/Leubert gegen Schmidt/Brückner 5:4, 4:5, 2:3. Schlosser/Greiser—Müller/Kasowsky 4:5, 3:5. Dornacher/Kunze—Gründling/Spinner 2:5, 5:3, 2:3.

Damen: Huhn—Kasowsky 4:5, 5:4, 2:3. Greiser—Schmidt 2:5, 3:5. Friedrich gegen Hörschelmann 5:4, 2:5, 3:0. Bähr—Juchheim 4:5, 4:5. Bähr—Brückner 5:3, 5:2. **Damen-Doppel:** Friedrich/Bähr—Juchheim/Hörschelmann 5:2, 1:5, 2:3. FRITZ GRÜNDLING

7:0 für SC Chemie Halle

Als zweiter Gegner der Ilmenauer Tennisspieler kam der **SC Chemie Halle** mit den Damen Eva Johannes, Hella Vahley, Margret Krutzger, Hannelore Rudolff und den Herren Luttrupp und Schulze. Diese kleine Equipe hatte natürlich alles auf ihrer Seite, selbst die beiden Hallenser Herren spielten groß auf.

Eine glänzende Partie hat in diesem Hallenvergleich Frau Kasowsky gegen die deutsche Meisterin Eva Johannes geliefert, gegen die unsere Ilmenauerin insgesamt sechs Spiele gewinnen konnte. Im ersten Satz zeigte Frau Kasowsky vor dem Namen des Meister des Sports zu viel Respekt. Doch im zweiten spielte sie freier und Eva Johannes mußte manchen Passierball vorbeilassen, obwohl sie sich auf dem schnellen Parkett gut eingestellt hatte.

Gegen die beiden Hallenser Herren wurden die drei Teilnehmer der Ilmenauer Hallenmeisterschaft eingesetzt, die aber keinen Sieg verbuchten. Schulze war sofort in glänzender Form, so daß nicht ein Gegner eine Chance besaß.

So spielten sie: Eva Johannes—Frau Kasowsky 6:2, 6:4. Hella Vahley—Frau Schmidt 6:1, 6:1. Margret Krutzger—Frau Hörschelmann 6:2, 6:2. Hannelore Rudolff gegen Frau Juchheim 6:1, 6:1. **Herren:** Luttrupp—Ehrhardt 6:1, 6:1. Luttrupp gegen Hinneburg 6:2, 6:4. Schulze gegen Schmidt 6:1, 6:1. Gr.

Turnier-Start in Dresden

Das erste DDR-offene Turnier der neuen Sommersaison ist das traditionelle Nachwuchsturnier in Dresden, das in der Zeit vom 4. bis 6. Mai 1962 von der BSG Post Dresden durchgeführt wird. Gespielt wird auf der Anlage im Waldpark Blasewitz, wo sich auch die Meistertafel für die Teilnehmer befindet. **Anreise:** Donnerstag, den 3. Mai 1962 bis 23 Uhr. **Beginn:** Freitag, den 4. Mai, um 8 Uhr mit der Eröffnung auf der Anlage Waldpark Blasewitz.

Abschluß: Sonntag, den 6. Mai, mit der Siegerehrung. Teilnahmeberechtigt sind die Spieler bis 18 Jahre und von 19 bis 25 Jahre. Die Mitglieder der DDR-Jugendauswahl werden im Einvernehmen mit der Kommission Jugend- und Kindersport des DTV eingestuft. **Wettbewerbe:** Damen- und Herren-Einzel um den Wanderpreis, Damen- und Herren-Doppel, Mädchen- und Jungen-Einzel um den Wanderpreis, Mädchen- und Jungen-Doppel.

Nennungen: Schriftlich an Erich Herrmann, Dresden A 20, Wiener Straße 91, Meldeschluß: 1. Mai 1962 (Poststempel).

Die schöne Reichsbahnsporthalle „Ernst Kanieth“ bot auch in diesem Jahre den Tennissportlern des Bezirkes Frankfurt (Oder) die Möglichkeit, Bezirksmeisterschaften im Hallentennis auszutragen. So trafen sich am 24./25. Februar und 3./4. März 1962 die besten Damen und Herren des Bezirkes, um ihr Können zu messen.

Bei den 26 teilnehmenden Herren kam es zu recht ansprechenden Leistungen, und es ist mit Recht zu hoffen, daß sich im Bezirk Frankfurt (Oder) allmählich die Breitenarbeit

Zum fünften Male R. Kämmerer

und das Spielniveau doch etwas heben. Erfreulich war festzustellen, wie günstig sich die Möglichkeit des Wintertrainings auf die Spieler von Einheit Frankfurt auswirkte, die in der mit viel Mühe und großem Zeitaufwand zu einer Tennishalle umgebauten ehemaligen Bootshalle Gelegenheit hatten, mit unseren Spitzensportlern zu trainieren.

Im Verlauf der z. T. recht harten Auseinandersetzungen mußte der langjährige Hallenbezirksmeister Eulenfeld (Wissenschaft Bernau) seine Hoffnungen auf erneuten Titelgewinn und die Verteidigung des im Vorjahr ausgegebenen Pokals begraben. Perlwitz verlegte ihm mit 5:7, 8:6, 6:4 den Weg ins Finale und siegte dort mit 6:4, 6:3 über Ressin (beide Wissenschaft Eberswalde), der durch ein 6:3, 6:3 über Riedlinger (Einheit Ffo) ins Finale kam.

Langwierige Kämpfe gab es um die Endspielteilnehmer im Doppel. Hier setzten sich — jeweils im Dreisatz — Ressin/Richter (Eberswalde) über Eulenfeld/Hoffmann (Bernau) und Perlwitz/Cyske (Eberswalde) über Riedlinger/Grimm (Frankfurt) hinweg; Ressin/Richter gewannen schließlich mit 8:6, 10:8.

Bei den Damen gelang es R. Kämmerer (Lok Frankfurt), den Meistertitel im Einzel zum 5. Male hintereinander zu erringen. Sie gewann mit 6:2, 6:2 gegen Eich (Wissenschaft Müncheberg), während Losansky (Wissenschaft Müncheberg) sich durch ein 10:8, 6:3 über Bigalke (Lok Frankfurt) in die letzte Runde spielte. Das Endspiel entschied Kämmerer mit 6:3, 6:2 für sich und errang damit auch den in diesem Jahre für die Damen gestifteten Wanderpokal. Das Damendoppel wurde nicht ausgetragen. —mm—

Der Trainerrat des DTV tagte . . .

und wertete am 22. Februar 1962 in Berlin die Wintersaison 1961/62 aus. Auf Grund der schlechten Trainingsmöglichkeiten im Winter wurde den Clubs insbesondere empfohlen, einen Asphalt- oder Betonplatz anzulegen, um so die Saison später beenden und früher beginnen zu können.

Dem Präsidium wurde empfohlen, sich mehr als bisher um eine ordentliche Berichterstattung anlässlich der

Veranstaltungen des DTV zu kümmern, sich der Trainingsmöglichkeiten beider Clubs mehr, bzw. überhaupt anzunehmen und den Personenkreis, der zum Wehrdienst einberufen wird, in der Weise zu stützen, daß sie nicht „außer Schlag“ kommen und so vielleicht mit einer bereits hohen Leistung dem internationalen Tennis verloren gehen. Der Nachwuchs hat bewiesen, daß er bereits nach wenigen Jahren auf der gleichen Höhe wie unsere bisherigen Meister steht.

In Vorbereitung der Sommersaison 1962 beschloß der Trainerrat, die Spieler bereits jetzt namentlich zu nennen, die unsere Republik bei internationalen Turnieren vertreten werden. Dabei kam es auch zu einer Festlegung der Paarungen im Mixed und Doppel, um so systematisch an die Arbeit gehen zu können. Zugleich soll die Festlegung der Teilnehmer an den internationalen Starts dazu führen, daß laufend eine zielgerichtete Trainings- und Wettkampfarbeit geleistet werden kann. Bei den Damen stehen zur Verfügung: Eva Johannes, Hella Vahley und Helga Magdeburg. Bei den Herren Stahlberg, Rautenberg, Fährmann und Trettin. Doppelpaarungen sind: Johannes/Lindner, Magdeburg/Hoffmann, Vahley/Krutzger; Stahlberg/Zanger, Fährmann/Rautenberg. Im Mixed wurden gepaart: Johannes/Stahlberg, Vahley/Rautenberg, Magdeburg/Fährmann, Hoffmann/Trettin, Krutzger/Zanger, Rudolff/Luttrupp. Helga Magdeburg erhielt deshalb Peter Fährmann, weil sie bei ihm am schnellsten lernen kann, wie ein ordentliches Mixed aufgebaut werden kann. Diese Paarungen gelten für alle Turniere, an denen beide Partner gleichzeitig gemeldet haben.

Für die Auslandsstarts sind im einzelnen festgelegt und sollen nur durch notwendigen Ersatz verändert werden: Poznan: Helga Magdeburg, Trettin. Prag: Eva Johannes, Stahlberg. Sopot: Fährmann, Rautenberg. Budapest: Hella Vahley, Trettin. Bukarest (findet während der Deutschen Meisterschaften statt): Margret Krutzger, Zanger, Luttrupp. Moskau: Helga Magdeburg, Fährmann, Rautenberg, Kato-wice: Hella Vahley, Trettin. Plovdiv: Eva Johannes, Stahlberg, Rautenberg. Bratislava und Ostrava: Helga Magdeburg, Vahley, Trettin.

Für das Trainerfachschulstudium an der DHFK wurden Lektoren und Inhalt der Vorlesungen sowie der praktischen Übungen festgelegt.

Die nächste Trainerrats-tagung, die im Oktober 1962 stattfinden wird, sieht die Auswertung der Saison 1962 und die Vorbereitung der Wintersaison 1962/63 vor und wird sich außerdem mit einem speziellen Fachthema am zweiten Tage beschäftigen.

Joachim Müller-Mellage
Trainerratsvorsitzender

Willi Smago

Von einem kleinen Hallenturnier

Zum ersten Mal hat sich die Kommission Kindersport im BFA Tennis in Berlin gerührt, trat mit einem Schüler-Turnier vom 21. bis 24. Februar in Erscheinung. Es hatte mit 21 Teilnehmern aus sechs Gemeinschaften auch eine verhältnismäßig gute Besetzung aufzuweisen, wenn man bedenkt, daß ein Großteil der Schüler in den Ferien war. Da im Moment in Berlin keine Tennis-Halle zur Verfügung steht, wurde der Versuch mit einer Turnhalle in der Thulestraße in Pankow gewagt. Man kann ihn als geglückt bezeichnen!

Das Endspiel der Jungen, dem neben Trainer Müller-Mellage auch unsere Spitzenspieler Peter Fährmann beiwohnten, verlief recht ausgeglichen, ehe Eddy Vedder (Einheit Friesen) in drei Sätzen (6:2, 2:6, 6:4) über den Berliner Vorjahrsmeister Heino Darge (Turbine Bewag) erfolgreich blieb.

Im Doppel gewannen Heino Darge/Jens Däne (Einheit Treptow) ebenfalls in drei Sätzen (6:2, 1:6, 6:2) gegen Eddy Vedder/Wolfgang Schubel (beide Einheit Friesen).

Die Drittplazierten der beiden Disziplinen: Im Einzel: Stahlberg (Motor Alex) und Däne (Einheit Treptow). Im Doppel: Stahlberg/Donat (Friesen) und Borkert/Hettner, zwei

Mädchen vom SC Rotation Berlin, die mit einer weiteren Sportfreundin im Kreis der Jungen erfreulich „mitmischen“.

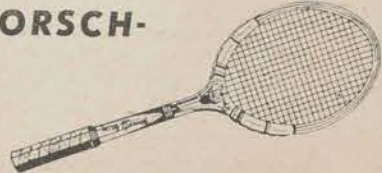
Bei der Siegerehrung fragten die Kinder immer wieder — nicht nur wegen des von Inge Schulz servierten Kuchens (!) — nach dem nächsten Termin eines ähnlichen Turniers!

USIC-Auswahl unterlag 4:5

Zum Abschluß der Hallensaison kam es am 17. und 18. März in der schönen Lok-Sporthalle zu einem Freundschaftstreffen zwischen der USIC-Auswahl der SV Lokomotive und der Oberliga-Mannschaft von Motor Hennigsdorf, das die Gäste knapp mit 5:4 gewannen.

Schäfer und Püffeld bestachen durch ihr kraftvolles und temporeiches Spiel, die ihren Gegnern keine Chance ließen. Einen fesselnden und bis zum letzten Augenblick offenen Kampf lieferten sich Kaltschmidt (Lok) und D. Lochmann (Motor), den Letzterer schließlich mit 2:6, 6:3, 9:7 für sich entschied. Starke (Lok) kam gegen Becker nicht zum Zuge; dafür holten Eize und Lief-länder zwei Punkte im Einzel.

DORSCH-



TENNISSCHLÄGER

bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität

WILLY DORSCH - Markneukirchen

Tennisschlägerfabrik



Tennissaiten in bewährter Qualität

„Goldstück“ und „Alligator“

sowie „Badminton-Saiten“ für Federballschläger

„GOLDSTÜCK“ und „SILBERBAND“ aus bestem Darm-Import-Material



MARKNEUKIRCHEN/Sa.

Ein Blick zurück – voraus . . .

Als 1945 der Krieg über die kleine Kreisstadt Malchin hinweggezogen war, standen dort noch ein Drittel aller Häuser. Trostlos lag die Stadt und trostlos – irgendwo am Rande – auch der Tennisplatz, ein vordem gern und viel aufgesuchter Erholungsort jener, die das entsprechende Einkommen dafür hatten.

Malchin ist kein Schwerpunkt für Bauobjekte. Langsam ging der Aufbau der Stadt voran. Viel zu langsam für die Sportler. Auch des Tennisplatzes erinnerte man sich. 1946 regten sich die ersten Hände, um den Platz wieder bespielbar zu machen. 15 Mitglieder zählte damals die Sektion.

Die Stadt wuchs aus den Trümmern, die Bevölkerungszahl stieg. 1960 kletterte die Zahl der Mitglieder auf 45. Ein Platz reichte nicht mehr aus. Ein Plan entstand – wenn wir nun selbst . . . ? 1961, im Juli, wurde der zweite Platz eingeweiht, man hatte selbst . . . !

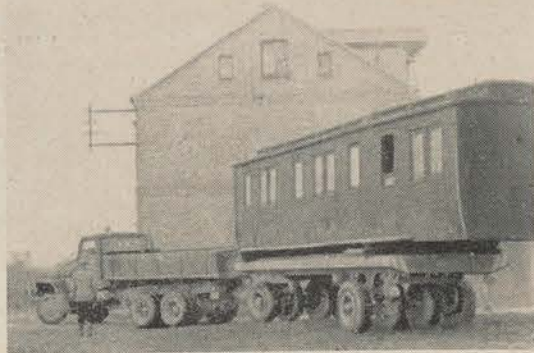
Inzwischen wurde man mutig und anspruchsvoller: Noch ehe der Platz eingeweiht wurde, stand ein schmuckes, kleines Klubhaus zur Verfügung, das im Februar 1961 noch ein alter, ausrangierter Eisenbahnwagen war. Sein „Innenleben“: Ein Klubraum, ein WC mit Duschmöglichkeit, zwei Umkleieräume!

Umgeben von einer Terrasse, bot die ganze Anlage den Spaziergängern ein sauberes, lebensfrohes Bild. Die Zahl der Sektionsmitglieder war inzwischen auf 102 gestiegen. Eine beachtliche Kindergruppe von 48 Mitgliedern entwickelt sich langsam, betreut von fünf Übungsleitern, die auch das Wintertraining organisieren . . .

Aber die Leistungen unserer Tennis-Sportler lagen nicht nur auf dem Gebiet des Aufbaus: **Die 1. Damenmannschaft wurde Bezirksmannschaftsmeister**, die



Man sieht es dem alten Eisenbahnwagen – vor dem einige Tennissportler an der Terrasse „wühlen“ – noch immer nicht an, was inzwischen aus ihm wurde.



Das „Klubhaus“ rollt an . . .

Fotos: E. v. Beesten

Herren belegten einen guten Mittelplatz, während die männliche Jugend den 2. Platz im Bezirk erreichte.

Für das Jahr 1962 haben wir nun eine Herren-, zwei Damen-, eine männliche und eine weibliche Jugend sowie 1 männliche und weibliche Schülermannschaft zur Meldung vorgesehen.

Edith von Beesten, BSG Lok Malchin

Lausche-Erinnerungen

Im schönen Grenzort Waltersdorf an der Lausche (Zittauer Gebirge) hatte die Tennissektion der BSG Post Dresden in Zusammenarbeit mit dem KFA Dresden in den Tagen vom 12. bis 18. Januar 1962 zu einem Skilehrgang eingeladen. Das Fernmeldeamt Dresden stellte dafür entgegenkommenderweise sein Betriebsferienheim als behagliche Unterkunft zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Zwar war das „Häuflein“ der Teilnehmer an diesem ersten derartigen Versuch der Organisatoren verhältnismäßig klein, aber um so größer waren Freude und Begeisterung.

Unter Anleitung des erfahrenen Diplom-Sportlehrers R. Rost (KFA) versuchten die Teilnehmer, sich die Grundlagen der derzeitigen alpinen Skitechnik in Theorie und Praxis anzueignen. Skiwanderungen führten in die nähere Umgebung. Wer dann am Abend noch genug Kraft in den Armen verspürte, „drosch“ Skat, während andere Erbauung am Fernsehschirm oder am Radio suchten. Neben unterhaltsamen Baudenabenden blieben noch immer Stunden frei, ideale Gelegenheiten, sie zur Behandlung und Ablegung der theoretischen Bedingungen für das Sportabzeichen auszunutzen!

Sich auch für den nächsten Winter erneut für einen derartigen Lehrgang und gleichzeitig für einen noch größeren Teilnehmerkreis aus dem KFA-Bereich einzusetzen, nimmt sich vor

H. Talkenberg,
Tennistrainer der BSG Post Dresden

Im Kindertennis noch viel rühriger sein!

Günter Pöschk (Cottbus) über seine Erfahrungen auch mit der Schule

Daßnoch sehr wenig Möglichkeiten zur Erfassung unserer Kinder für eine sportliche Betätigung ausgeschöpft wurden, ist auf der letzten Kinder- und Jugendsportkonferenz in Leipzig noch einmal sehr deutlich geworden. In Erkenntnis dieser unbestreitbaren Tatsachen werden jetzt an allen Schulen Schulsportgemeinschaften ins Leben gerufen, die neben den Sportgruppen des DTSB mit weiteren Schülern Sport treiben werden. Jedoch befürchtet so mancher Funktionär ein erneutes Tauziehen um die Kinder. Aber diese falschen Gedanken heißt es von vornherein zu zerstreuen, weil doch beide Seiten daran interessiert sind, einen recht großen Kreis von Kindern zu erfassen bzw. für eine sportliche Beschäftigung zu begeistern. Übrigens ändert sich am bestehenden Sportverkehr durch die Gründung der Schulsportgemeinschaften gar nichts.

Jetzt kommt es für unseren Verband darauf an, den größtmöglichen Nutzen aus der Gründung der Schulsportgemeinschaften zu ziehen und alles zu versuchen, an einigen Schulen des Ortes mit kleinen Tennissektionen Fuß zu fassen. Die Chancen hierzu sind gegenwärtig denkbar günstig, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil an allen Schulen unserer Republik die Schulsportgemeinschaften auf Grund von Beschlüssen sowohl des DTSB als auch der Abteilung Volksbildung zu gründen sind.

Verantwortlich zeichnet hierbei der Schuldirektor. Er ist aber durch Sportlehrer und andere am Sport interessierte Lehrer zu unterstützen, um den angestrebten Erfolg zu sichern. Denn an den Schulen werden die Übungsleiter z. Z. noch nicht ausreichen, so daß jeder Schuldirektor dankbar sein dürfte, wenn beispielsweise zehn Schülerinnen und Schüler seiner Schule bei einer Tennissektion Sport treiben. In diesem Falle kann es uns Tennisspieler doch völlig gleich sein, ob die Kinder einer Schulsportgemeinschaft angehören oder bei irgendeiner Sportgemeinschaft Mitglied sind. Meiner Meinung nach ist doch das Primäre, daß Kinder überhaupt an den Tennissport herangeführt werden.

Zu diesem wichtigen Punkt habe ich die Probe aufs Exempel gemacht

– ich hatte mich an eine Schule gewandt, die in Cottbus bereits seit fünf Jahren eine Schulsportgemeinschaft besitzt. Sie trägt übrigens den verpflichtenden Namen „Rudolf Harbig“. Auch an dieser Schule wollte ich Tennis einführen.

Schulen begrüßen den Tennissport

Nach Rücksprache mit dem Schuldirektor, der übrigens sehr aufgeschlossen war und meinen „Vorstoß“ begrüßte, suchten wir die 4. Klasse auf, die stundenplanmäßig am günstigsten schien. In dieser Klasse sollte nun die Tenniswerbung beginnen. Siehe da, auf Anhieb meldeten sich 15 Kinder, von denen allerdings nach dem ersten Trainingstag auf dem Tennisplatz sieben wieder absprangen. Das war aber ein normaler Durchschnitt. Der Klassenlehrer war allerdings über diese siegen Jungen ziemlich überrascht und enttäuscht. Seine Befürchtung, daß noch weitere Kinder seiner Klasse vom Tennis abspringen würden, hatte sich als falsch herausgestellt. Ganz im Gegenteil, die Steppkes waren, wie man so sagt, Feuer und Fett. Ihnen macht Tennis viel Freude und sie blieben dabei, mehr noch, sie hatten einen Jungen ihres Freundeskreises für Tennis gewonnen.

Mit Initiative kann also sehr viel erreicht werden, wie mein Versuch

zeigt. Darüber hinaus wird mit einer solchen Arbeit mit den Kindern, die wir für unseren schönen Sport gewinnen, eine gute Verbindung zur Patenschule hergestellt und kann dabei auch Schule, Elternhaus und Pionierorganisation sehr gut unterstützen.

Mit diesem kleinen Beispiel wollte ich lediglich aufzeigen, daß es Möglichkeiten gibt, die Arbeit mit den Kindern zu verbessern. Die neue Saison steht vor der Tür, und damit die gestellten hohen Aufgaben im „Jahr des Kinder- und Jugendsportes.“

★

Wir wären sehr dankbar, wenn wir aus den Bezirken und Kreisen Leserzuschriften über ähnliche Beispiele erhalten.



„Natürlich stelle ich meine Erfahrungen gern der Jugend zur Verfügung!“

Zeichnung: Immisch

Von Sieg zu Sieg mit Klaseschlägern aus der Hand des Fachmannes

Riesenauswahl in Schlägern aller führenden Marken

Maschinenbespannungen in jeder gewünschten Härte · Acht verschiedene Hauptpreislagen

Der Tennisspezialist HEINZ BEHNKE

Berlin-Niederschöneweide, Hasselwerderstraße 15 (7 Minuten vom S-Bhf. Berlin-Schöneweide). Telefon 63 41 15

Versand in alle Orte der Deutschen Demokratischen Republik



TORNADO

TRIUMPH EXTRA

TITAN

TURNIER-TENNISSCHLÄGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschiäger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG., Liebenstein/Gräfenroda

Wenn der Arztstempel fehlt . . .

Notwendige Bemerkungen zur Kontrolle der Mitgliedsbücher

Zu wiederholten Malen und bei den verschiedensten Gelegenheiten sah ich mich vor die Notwendigkeit gestellt, zu der grundsätzlichen Frage Stellung nehmen zu müssen, ob die Berufung auf Bestimmungen der Wettspielordnung Ausdruck einer unfairen sportlichen Haltung sei. Es ist hier nicht der Ort, um zu dieser Frage umfassend Stellung zu nehmen. Aus gegebenem Anlaß halte ich es aber für erforderlich und handle hierbei auch im Auftrag des Präsidiums des DTV, einmal die Notwendigkeit der Kontrolle der Mitgliedsbücher näher zu begründen. Die Wett-

spielordnungen aller Sportverbände enthalten für jeden Teilnehmer an offiziellen Meisterschaften, Punktspielen und Turnieren die Verpflichtung, daß er seine Mitgliedschaft zum Zeitpunkt der Veranstaltung nachweisen kann. Gemäß § 3 der Wettspielordnung des DTV muß jeder Spieler und Funktionär im Besitz eines Mitgliedsbuches einer Grundorganisation sein, das mit seinem Lichtbild und mit seiner Unterschrift versehen ist. Er ist teilnahme- bzw. spielberechtigt, wenn er zum Beginn eines jeden Monats nicht länger als 3 Monate mit seinen Mitgliedsbeiträgen im Rückstand ist.

Eine unfaire Handlung?

Seit Jahren ist nun in den Durchführungsbestimmungen der laufenden Saison die Bestimmung enthalten, daß die Mannschaftsführer bzw. Oberschiedsrichter verpflichtet sind, die Mitgliedsbücher der beteiligten Spieler zu kontrollieren. Leider steht diese Verpflichtung in vielen Fällen nur auf dem Papier. Versucht ein verantwortungsbewußter Turnierleiter, Mannschaftsführer oder Oberschiedsrichter eine Kontrolle durchzuführen, dann passiert es ihm leider nicht selten, daß das als eine unfaire Handlung betrachtet und ihm in der Diskussion entgegengehalten wird, daß die Spieler es gar nicht gewohnt seien, vor Turnierbeginn nach den Mitgliedsbüchern gefragt zu werden.

Noch einmal davongekommen

Der jüngste Fall dieser Art, der sich anläßlich der Deutschen Meisterschaften 1962 im Hallentennis der Damen und Herren ereignete und der auch Ursache dafür war, daß sich das Präsidium des DTV veranlaßt sah, durch diesen Artikel nochmals allen die Notwendigkeit einer Kontrolle der Mitgliedsbücher vor Augen zu führen, ist dafür ein bezeichnendes Beispiel. Als ich vor Beginn der Meisterschaften verlauten ließ, daß

ich von allen teilnehmenden Spielern und Funktionären die Mitgliedsbücher bezüglich der Beiträge und der eingetragenen ärztlichen Untersuchung auf Sporttauglichkeit kontrollieren wollte, wurden mir genau die angeführten Argumente entgegeng gehalten.

Es mag bedauerlich erscheinen, aber ich möchte es hier ungeschminkt zum Ausdruck bringen: Eine tatsächlich durchgeführte Kontrolle hätte zum Ergebnis gehabt, daß die diesjährigen Deutschen Meisterschaften im Hallentennis mangels Spielberechtigung einer großen Anzahl von Teilnehmern nicht hätten ausgetragen werden können. Dieser Vorwurf bezieht sich aber nicht nur auf die Spieler, sondern auch auf die Funktionäre, die ebenfalls nicht im Besitz eines gültigen Mitgliedsbuches waren, so daß berechtigter Anlaß zu der Frage besteht, wie man mit dem genügenden Nachdruck die Frage der ordnungsgemäßen Führung der Mitgliedsbücher bei den Aktiven durchsetzen soll, wenn nicht einmal die verantwortlichen Funktionäre dafür genügend Verständnis aufbringen!

Der Doktor muß erst „ja“ sagen – dann erst auf den Platz

In diesem Zusammenhang sei noch einmal der besondere Hinweis ge-

stattet, daß es im Interesse eines jeden aktiven Tennisspielers, aber auch eines jeden Funktionärs selbst liegt, sich regelmäßig ärztlich auf Sporttauglichkeit untersuchen zu lassen. Ich richte an dieser Stelle einen dringenden Appell an alle Turnierleiter, Oberschiedsrichter und Mannschaftsführer, nicht zuletzt aber auch an alle Sektionsleiter und insbesondere auch an alle Trainer, nachdrücklich darauf zu achten, daß diese Forderung entsprechend dem Beschluß des Sekretariats des Deutschen Turn- und Sportbundes vom 16. Februar 1959 umfassend erfüllt wird.

Es gibt Beispiele, bei denen eine Nichtbeachtung dieser Voraussetzung der Spielberechtigung zu sehr nachteiligen Folgen geführt haben. Der Tennissport, wettkampfmäßig betrieben, stellt große Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit. Der Deutsche Tennis-Verband hat deshalb in Übereinstimmung mit der Forderung des DTSE bestimmt, daß nur derjenige berechtigt ist, an Meisterschaften, Punktspielen und Turnieren teilzunehmen, dessen ärztliche Untersuchung zum Zeitpunkt der Kontrolle nicht länger als ein Jahr zurückliegt.

Ich hoffe, daß diese Zeilen als Hinweis dafür ausreichend sein werden,



Was sein muß, muß sein! Auch Regen, den die Plätze oft gern begrüßen

daß jeder aktive Tennisspieler und jeder Funktionär der ordentlichen Führung der Mitgliedsbücher und ihrer notwendigen Kontrolle mehr Aufmerksamkeit schenken wird als bisher. Ein fairer Sportsmann ist

nach meiner Auffassung immer nur derjenige, der in untadeliger sportlicher Haltung vor, während und nach dem Wettkampf die geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze seiner Sportart achtet und befolgt.

Rangliste 1961/62 des Bezirks Magdeburg

Herren:

1. Heinrich, Lok Halberstadt
2. Jurdzik, Dynamo Magdeburg
3. Dürr, Chemie Schönebeck
4. Heinz, Motor Mitte Magdeburg
5. Schubert, Aufbau Börde Magdeburg
6. Schubert, Aufbau Börde Magdeburg
7. Fiedler, Motor Mitte Magdeburg
8. Spandau II, Chemie Schönebeck
9. Brandt, Aufbau Börde Magdeburg
10. Pillepek, Einheit Wernigerode
11. Lillie, Motor Mitte Magdeburg
12. Spandau I, Chemie Schönebeck
13. Schmidt, Lok Halberstadt
14. Vogt, Motor SC Magdeburg
15. Richter, Aufbau Börde Magdeburg
16. Böge, Lok Halberstadt

16. Wieprecht, Lok Halberstadt
17. Schmidt, Einheit Wernigerode
18. Gerlach, Chemie Schönebeck
19. Nover, Einheit Wernigerode
20. Graßhoff, Turbine Schönebeck

Damen:

1. Jänicke, Aufbau Börde Magdeburg
2. Hoppe, Aufbau Börde Magdeburg
3. Krüger, Einheit Magdeburg
4. Hildebrandt, Aufbau Börde Magdeburg
5. Apel, Motor Mitte Magdeburg
6. Rompa, Motor Mitte Magdeburg
7. Grave, Einheit Wernigerode
8. Eiteljörge, Lok Blankenburg
9. Ihle, Turbine Schönebeck
10. Mooshake, Lok Halberstadt

Wer darf wen „verdonnern!“,

Zur Anwendung des § 43 der Rechtsordnung des Deutschen Tennis-Verbandes

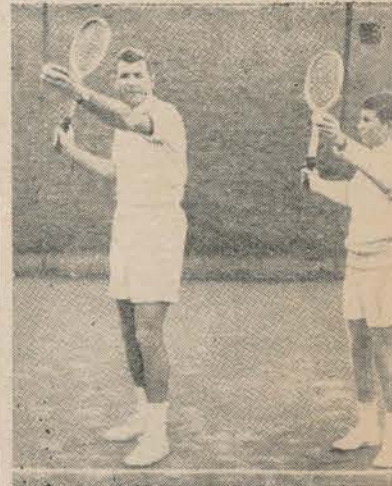
Es ist zwar nicht allzu häufig und durchaus nicht an der Regel, aber es kommt trotzdem hin und wieder vor, daß sich die Organe des Deutschen Tennis-Verbandes vor die Notwendigkeit gestellt sehen, zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Disziplin entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Die Möglichkeit hierzu ist durch die im § 43 der Rechtsordnung enthaltenen Bestimmungen gegeben. Danach ist das Präsidium und sind die Bezirksfachausschüsse berechtigt, falls sie es zur Durchführung der Punktspiele oder für offizielle Veranstaltungen für notwendig erachten, Mitgliedern, Mannschaften und Sektionen Ordnungsstrafen bis zur Höhe von 10,— DM durch Beschluß aufzuerlegen. Aus der Höhe dieser Geldbuße wird bereits ersichtlich, daß die Zahlung dieser Summe selbst nicht im Vordergrund der zu ergreifenden Disziplinarmaßnahme stehen kann. Die materielle Belastung der Mitglieder, Mannschaften und Sektionen kann nur immer Mittel zum Zweck sein. Im Vordergrund einer derartigen Maßnahme muß vielmehr das Bestreben stehen, durch eine ordnungsgemäß geführte Verhandlung und unter Beachtung aller Zusammenhänge den oder die Betroffenen von der Unrichtigkeit bzw. Verwerflichkeit ihres Verhaltens zu überzeugen.

Darüber hinaus räumt der § 43 Abs. 2 der Rechtsordnung dem Präsidium und den Bezirksfachausschüssen die Möglichkeit ein, die jeweils Verantwortlichen für die durch ihr ordnungswidriges Verhalten entstehenden Unkosten, Aufwendungen

(Fortsetzung Seite 11)

Nicht Vater und Sohn beim Tennis! Der Übungsleiter zeigt hier einem tennisbegabtesten Buben den Aufschlag. Beim 4. Bild biegt der Junge nach dem Hochwerfen des Balles seinen Rücken nach hinten, um den kraftvollen Schwung zu erhalten.



Dr. Wolfgang Schmidt (Magdeburg):

Guter Trainingszustand – Voraussetzung für Spitzenleistungen

Mit Freude und Stolz verfolgen Tausende sportbegeisterter Menschen Sonntag für Sonntag die Leistungen der Spitzensportler unserer Republik. Ist es ihnen doch in den letzten Jahren gelungen, in vielen Disziplinen zur Weltspitze vorzustoßen, und viele Aktive lassen eine stete Verbesserung ihrer Leistungsstärke erkennen, so daß sie auf internationalen Sportfesten bereits gefürchtete Gegner geworden sind und mit beachtlichen Resultaten aufwarten vermögen. Doch eins vergißt man bei diesen Erfolgen nur allzuleicht: daß letztlich

nur ein unermüdetes, jahrelanges Training jedes Einzelnen derartige Leistungen ermöglicht hat. Und wie anders sollten es bei der Sorge um das gesundheitliche Wohl der Menschen in unserer Republik sein, daß bei diesem kraftvollen Einsatz auch unsere Spitzensportler ständig auf ihren Gesundheitszustand untersucht werden. Denn damit erst wird die Voraussetzung geschaffen, daß sich die Athleten nicht selbst überfordern und durch Übertraining ihren Körper einen vermeidbaren Schaden zufügen.

Ärztliche Betreuung vorbildlich:

Nur wenigen Sportenthusiasten wird bekannt sein, daß diese für die Gesundheit unserer Sportler so wichtige sportmedizinische Betreuung hauptsächlich in Leipzig erfolgt. Nicht nur in der Wettkampfsaison, sondern auch in der Vorbereitungszeit werden die Spitzensportler an der Leipziger Klinik auf ihren Gesundheits- und vor allem Trainingszustand untersucht. Denn im Ergebnis der Untersuchung soll dem Sportler und seinem Trainer mitgeteilt werden, ob sich sein Organismus in ausreichendem Maße den Trainingsbedingungen angepaßt hat und inwieweit das Training noch besser gestaltet werden kann. Zu diesem Zweck werden, wie bei jeder ärztlichen Untersuchung, zunächst Herz und Lungen abgehört, der Blutdruck gemessen, ein Blutbild angefertigt und die Herzstromkurven im Elektrokardiogramm, dem EKG, aufgenommen.

Wie arbeitet das Herz?

Diese Methoden reichen jedoch für eine objektive Beurteilung der Leistungsfähigkeit nicht aus. Deshalb wurden hier, wie wir bei unserem

Besuch in der Leipziger Klinik feststellen konnten, neue Apparate und Geräte zum Teil selbst entwickelt und aufgestellt, die eine umfangreiche Leistungsprüfung auf sehr sportgetreue Art ermöglichen.

Die entscheidende Frage bei jeder Sportuntersuchung ist die Frage nach der Arbeit des Herzens. Denn die regelrechte Arbeit des Herzens ist die Voraussetzung für Spitzen- und Dauerleistungen. Deshalb wird das Herz in zwei Ebenen geröntgt, wobei sich bei allen Spitzensportlern in Anpassung an die erhöhten Anforderungen eine Vergrößerung des Herzens bemerkbar macht. Diese Vergrößerung beim Sportler ist jedoch nicht als krankhaft anzusehen. Im Gegenteil: je größer das Herz, desto größer sein Fassungsvermögen und damit auch die vom Herzen zur Versorgung der Muskeln und Organe ausgeworfene Blutmenge. Während das normale Herz durchschnittlich etwa 750 ccm Blut faßt und bei Höchstleistungen bis zu 18 Litern Blut in der Minute in den Kreislauf pumpen kann, vermag das Herz des trainierten Dauersportlers 1000 bis 1400 ccm aufzunehmen und im Höchstfall bis zu 40 Litern pro Minute auszuwerfen.

Bestimmung des Schlagvolumens

Neben der Herzgröße ist für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit die Größe des Schlagvolumens, jener Menge Blut also, die mit jedem Herzschlag in die Hauptschlagader befördert wird, von ausschlaggebender Bedeutung. Denn je größer diese Menge ist, um so ökonomischer arbeitet das Herz, weil es dann weniger schnell zu schlagen braucht, um dem Organismus ausreichend mit Blut und damit Sauerstoff zu versorgen. Mit Hilfe des Ballistographen kann es in Ruhe und unter Belastung (Pedale treten) auf eine sehr elegante Weise gemessen werden: der Untersuchte liegt auf einer Platte, die auf Federn und Kugellagern so fein gelagert ist, daß die bei jedem Herzschlag entstehende Erschütterung einen registrierbaren Anschlag ergibt, aus dem das Schlagvolumen errechnet werden kann. Außerdem ist es durch eine an der Leipziger Klinik entwickelte Methode möglich, durch gleichzeitige Messung des Sauerstoffverbrauchs und der Pulsfrequenz während einer bestimmten Belastung indirekt das Schlagvolumen zu ermitteln. Je größer der so ermittelte Sauerstoffpuls, also die Menge Sauerstoff, die mit jedem Herzschlag in den Kreislauf gepumpt wird, desto größer das Schlagvolumen.



Die röntgenologische Untersuchung umfaßt die Bestimmung der Herzgröße und Spezialuntersuchungen zur Beurteilung der Herzfähigkeit, die so langsam erfolgen, daß man mittels eines Schlitzrasters die Bewegungen des Herzrandes im Röntgenbild erfassen kann. Der Vergleich der Bewegungsänderungen des Herzrandes in Ruhe, bei Belastung und in der Erholung lassen Rückschlüsse zu auf die Funktionstüchtigkeit und die Anpassungsbreite des Herzens.



Die Tretbahn für Läufer gestattet eine körperliche Belastung auf sehr sportgetreue Art. Seine Bewegung ist der Laufrichtung entgegengesetzt, so daß der Untersuchte läuft, ohne auch nur einen Schritt vom Fleck zu kommen. Wie beim Fahrradergometer werden Sauerstoffverbrauch und Pulswerte gemessen und entsprechend ausgewertet. Das Laufband kann bis auf eine Geschwindigkeit von 40 km/st eingestellt werden.

Fotos: privat

Leistungsprüfung am Fahrradergometer

Wir trauten unseren Augen kaum, als wir bei unserem Rundgang durch die Untersuchungsräume der Klinik dem Meister der Pedale, Gustav-Adolf Schur, selbst an dieser Stelle in gewohnter Manier auf einem Stahlroß begegneten. „Wohl eigens für Tave gebaut?“ platzte uns scherzhaft heraus, worauf wir jedoch schnell eines anderen belehrt wurden. „Das ist dies ein sogenannter Fahrradergometer“, erklärten uns die gerade untersuchenden Ärzte. „Mit dem Fahrradergometer werden Stoffwechseluntersuchungen durchgeführt, was die beste Grundlage für eine Prüfung der Leistungsfähigkeit ist. An seinem Hinterrad nämlich ist das

Ergometer durch eine magnetische Bremsvorrichtung mit einem meßbaren Druck zu belasten. Dadurch ist es möglich, den Untersuchten, der wie auf einem normalen Fahrrad sitzt und treten muß, bei bekannter Geschwindigkeit, die vorn am Tachometer abzulesen ist, und bekannter Druckbelastung eine bestimmte meß-

bare Arbeitsleistung ausführen zu lassen.“ „Und wozu diese vielen Schläuche?“, wollten wir weiter wissen.“ Sie haben eine sehr wichtige Funktion. Denn geatmet wird — wie auch auf der Abbildung erkenntlich — über dieses an den Mund angeschlossene Schlauchsystem, die Nase ist abgeklemmt.“

Sehr interessanter Vergleich beim Sauerstoffverbrauch

Der gesamte, während einer bestimmten Arbeitszeit verbrauchte Sauerstoff kann somit gemessen werden. An Hand auf diese Art gemessene Sauerstoffwerte kann man Aussagen über den Stoffwechsel machen. Entscheidend für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit und den Gesundheitszustand des Betreffenden ist beispielsweise der Vergleich zwischen dem erhöhten Sauerstoffverbrauch während einer, sagen wir zehnmütigen Fahrzeit und dem Verbrauch einer darauffolgenden gleichlangen Erholungszeit. Bei Schur, aber auch bei anderen trainierten und gesunden Menschen, steigt der Sauerstoffverbrauch unter Arbeitsbedingungen schnell an und normalisiert sich demzufolge auch schnell wieder in der nachfolgenden Erholungsphase. Kranke dagegen haben eine wesentlich längere Anpassungszeit, d. h. sie müssen eine große Sauerstoffschuld eingehen, was wiederum die Zeit bedeutend verlängert, die sie zur Erholung, also zur Abzahlung der eingegangenen Schuld benötigen.“

Tretbahn für Läufer: Erst vor kurzem wurde eine weitere Untersuchungsapparatur hier entwickelt und aufgestellt. Auch bei dieser erfolgt die körperliche Belastung auf eine sehr sportgetreue Art: Der Untersuchte läuft auf einem Laufband, das sich in entgegengesetzter Richtung bewegt und zwar immer schneller, so daß der Betreffende auch immer schneller laufen muß, ohne jedoch auch nur einen Schritt vom Fleck zu kommen (wäre übrigens keine schlechte Einrichtung für

Hallensprintertraining, vergleichbar mit der Hometrainer-Apparatur für Rennfahrer. Immerhin, das Laufband kann bis auf eine Geschwindigkeit von 40 km/st eingestellt werden. Wie im vorigen Versuch wird der Sauerstoffverbrauch gemessen und entsprechend ausgewertet. Richtzenhain, Siegfried Herrmann und andere haben hier ihr Können schon unter Beweis gestellt.

Eins noch zum Schluß: Auf dem Fahrradergometer müssen die Spitzensportler bisweilen nicht nur zehn Minuten lang fahren, sondern unter einer Belastungssteigerung von 10 Watt pro Minuten bis zur Erschöpfung. Auch Schur mußte einmal bis zur Erschöpfung treten, erst nach der sehr langen Fahrzeit von 38 Minuten, die einer Arbeit von rund 45 000 Meterkilogramm entspricht, war Tave am Ende seiner Kräfte. Das haben bisher nur wenige Spitzensportler geschafft.

(Fortsetzung von Seite 9)

usw. in vollem Umfang oder teilweise regreßpflichtig zu machen.

Die Entscheidung über die Ordnungsstrafe bzw. Höhe der Regreßforderung ergeht durch Beschluß. Gemäß § 43 Abs. 3 der Rechtsordnung steht jedem Betroffenen selbstverständlich das Recht zu, gegen diesen Beschluß von dem Rechtsmittel der Beschwerde Gebrauch zu machen, die bei der jeweiligen Kommission Spiel und Sport eingelegt werden muß.

Dr. jur. Gerhard Pahl

ausschneiden

DRUCKSACHE

Hiermit bestelle ich das monatlich erscheinende Fachorgan „Tennis“ des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB zum Bezugspreis von 1,— DM.

Name _____ An den
Vorname _____
Ort _____
Straße _____
Tennissgemeinschaft _____

Deutschen Tennis-Verband

Generalsekretariat

Berlin C 2

Brüderstraße 5/6

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

Mit Orangen- oder Zitronensirup werden

Früchsaftgetränke Kocaré

angemischt...

Kocaré-Sirupe erhalten Sie beim Fachhandel

KOCARÉ & CO. - DRESDEN

Jetzt wird wieder gejagt,
so daß die Röckchen fliegen
und das nur,
um ein Pünktchen dazu zu kriegen.
Kleider und Schuhe
sind weiß wie Schnee
und am Ende des Spiel's
erfrischt sie Kocaré!

Kleinfeldtennis ganz groß

Mehr als 6.000.000 Kinder und Erwachsene spielen Kleinfeldtennis in der ganzen Welt!

(1. Beitrag einer Artikelreihe über Kleinfeldtennis)

Der Abschnitt der Einführung des Kleinfeldtennis und seiner Anerkennung in unserer Republik ist offenbar zum Abschluß gekommen. Was ist geschehen?

Der Bericht unseres Sportfreundes Dr. Tritzscher auf der Tagung der Kommission Jugend- und Kindersport vom 8./9. Februar 1962 führte zu einem überraschenden Ergebnis: Alle anwesenden Kommissionsmitglieder und Vertreter des Präsidiums, u. a. die Sportfreunde Karl-Heinz Sturm als Vorsitzender der Kommission, der Vorsitzende des Trainerrates Müller-Mellage, der Verbandstrainer Banse, Paul Voigtländer als Vertreter des Präsidiums, sprachen sich einmütig für das Kleinfeldtennis aus! Die Ergebnisse, die von den Sportfreunden Pöschk aus Cottbus, Rädels aus Meerane und Renate Tritzscher aus Leipzig berichtet wurden, ergänzt durch die Feststellungen des Sportfreundes Blume von der Abteilung Bewegungslehre der Deutschen Hochschule für Körperkultur, waren freilich überzeugend und ermutigend!

Die Kommission forderte die Sportfreunde Dr. Tritzscher und Blume auf, ihre bisher gesammelten Erfahrungen in Zusammenarbeit mit den Sportfreunden Renate Tritzscher und Wolfgang Braube von der BSG Aufbau SW Leipzig in einer Artikelreihe zur Veröffentlichung in unserem Fachblatt TENNIS zusammenzufassen.

Am 19. Februar 1962 trat dieses Kollektiv zu seiner ersten Arbeitsbesprechung zusammen. Schon in der ersten Stunde ergab sich höchst Überraschendes: Aus der vorgelegten internationalen Literatur ergaben sich Tatsachen, die bisher allen Beteiligten völlig neu waren.

Doch zuvor kurz einige Zeilen aus einem unserer Arbeitsgruppe zugegangenen Bericht des Sportfreundes Günter Pöschk aus Cottbus (15. Februar 1962): „Die Pioniere und Schüler der BSG Medizin Cottbus sind zum Teil auch zum Kleinfeldtennis übergegangen, weil dadurch im Winter die Möglichkeit vorhanden ist, bei geringem Hallenraum Tennis spielen zu können. Wir haben jetzt auch den Versuch gestartet, Kinder an diese Sportart heranzuführen, die schon mit einem Tennisschläger gespielt haben. Der Erfolg war verblüffend, denn durch die leicht zu handhabenden Geräte treffen sie bedeutend öfter den Ball, als vorher und haben dadurch mehr Freude am Spiel. Wir verfügen z. Z. über zwei Kleinfeld-Ausrüstungen und haben jetzt drei weitere bestellt, weil wir der Meinung sind, daß hier ein wesentlicher Anknüpfungspunkt zur Popularisierung unserer Sportart in den Schulsportgemeinschaften gegeben ist. Wir haben an unserer ersten Oberschule aus Schülern einer 4. Klasse eine Sportgruppe gebildet und mit Unterstützung des Kreisturnrates (Abt. Volksbildung, Rat der Stadt) unsere Geräte angeschafft. Wenn diese Gruppe so ausgebaut ist, daß man schon vom Kleinfeldspielen reden kann, werden wir weitere Möglichkeiten schaffen, damit auch in weiteren Schulen Sektionen Kleinfeldtennis innerhalb der betreffenden SSG aufgebaut werden können.“

Und noch eine weitere einfache Tatsache in wenigen Zeilen: Jan Hanousek aus Usti/Aussig (CSSR), schreibt am 11. Februar 1962 an Sportfreundin Renate Tritzscher, Leipzig:

„Da ich selbst außerberuflich Tennistrainer bin und im Laufe meiner Tätigkeit ungefähr 150 Kinder trainiert habe, wäre ich sehr froh, wenn sich in der Zeit meines Aufenthaltes zur Frühjahrsmesse in Leipzig ein Erfahrungsaustausch verwirklichen ließe...“

Und nun zur wichtigsten Feststellung, die wir einem Artikel in „A. I. Schokin: Vom Kleintennis zum Tennis, Moskau, 1957“ entnehmen. In dieser interessanten Broschüre, die sich auf etwa 100 Seiten fast ausschließlich mit Kleinfeldtennis befaßt, lesen wir in der Einleitung (Auszug):

Im sowjetischen System für Körpererziehung nehmen die Sportspiele eine bedeutende Stellung ein. Es fördert

die Entwicklung wertvoller moralischer Eigenschaften — Kraft, Schnelligkeit, Gewandtheit, Mut, Beharrlichkeit, Ausdauer, Disziplin. Indem es das Denkvermögen, die Fähigkeit, Umstände abzuschätzen und die Fingigkeit entwickelt, hilft das Spiel bei der Lösung gestellter Aufgaben.

Das moderne Tennis ist zu einer wirklich athletischen Sportart geworden. Dieser hohe Stand ist ohne vielseitige körperliche Vorbereitung gar nicht möglich. Nur bei ständiger intensiver Entwicklung solcher körperlicher Eigenschaften wie Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Gewandtheit, kann der Tennisspieler die Höhe der sportlichen Meisterschaft erreichen. Das Tennisspiel hat mehrere Abarten: Federball, Tischtennis, Squash, Kleinfeldtennis usw. Hiervon ist das Kleinfeldtennis dem Tennis am ähnlichsten: hier sind die Technik, die Taktik und die Spielregeln des Tennis bewahrt.

Es ist bekannt, daß man in Rußland schon vor der Revolution dieses Spiel betrieb. Besonders der Verdiente Meister des Sports im Tennis, N. N. Iwanow, begann schon 1914, vor dem Spiel mit dem großen Schläger, mit einer Holzpritsche auf einem kleinen Platz zu spielen. Etwa um die gleiche Zeit begann auch einer der ältesten Tennisspieler, I. U. Kulikow, Kleinfeldtennis zu spielen. Die Meisterin des Sports im Tennis, Wetoschnikowa, berichtet, daß auch sie mit einer Holzpritsche auf einem kleinen Platz zu spielen begann, der durch einen Strick zur Hälfte geteilt wurde. Der Verdiente Meister des Sports und mehrmalige Landesmeister im Tennis, N. Oserow, begann als Kind ebenfalls mit dem Kleinfeldtennis. Man könnte noch viele dieser Beispiele anführen.

Das Kleinfeldtennis spielen sowohl Kinder als auch Erwachsene in vielen Ländern der Erde. Das Kleinfeldtennis erfreut sich besonders großer Beliebtheit in den USA, auf den Philippinen, auf den Hawaii-Inseln und in der CSSR. Man entwickelt das Kleinfeldtennis in Rumänien, China, Ungarn und anderen Ländern.

Aus der Literatur ist bekannt, daß mehr als sechs Millionen Menschen Kleinfeldtennis spielen. Immer mehr Kinder unseres Landes spielen Kleinfeldtennis. Dieses nützliche und mitreißende Spiel entwickelt bei den Kindern eine hohe Bewegungskoordination und die Fähigkeit, sich in komplizierten Spielsituationen auszukennen. In diesem Spiel erlernen die Kinder die Fertigkeiten, die ein Tennisspieler besitzen muß und die man sich am besten im kindlichen Alter aneignet. Platz und Schläger müssen dem Vermögen der Kinder angepaßt sein. Deshalb erwirbt sich das Kleinfeldtennis schnell Sympathien bei den Kindern, und mit jedem Jahr erhält es größere Bedeutung bei den Körpererziehern, Lehrern, Pionierleitern und Eltern.

(Fortsetzung Seite 14)



Herold Mönig KG.
Saiten- und Sportgerätefabrik

Merkur-Turnier und Mönigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennis-saiten für höchste Ansprüche!

Turnier-Termine für Pioniere, Jugendliche und Studenten

Nicht nur zu den Pionierspartakiaden (in jedem zweiten Jahr), auch in den dazwischenliegenden Jahren sollen unsere Jüngsten „ihre“ Veranstaltung haben. So werden in diesem Jahre die Pionierpokalwettkämpfe während eines Pionierlagers in Bad Schmiedeberg (Dübener Heide) vom 25. bis 31. Juli ausgetragen werden, wobei der 25. und 31. Juli als Reisetag gelten. Dabei sollen die Sieger in den Einzeln (im Doppel-k.-o.-System), den Doppeln und im Gemischten Doppel ermittelt werden.

Die Kostenverteilung ist wie folgt vorgesehen: An- und Abreise gehen zu Lasten der entsendenden Stelle (Bezirk), Unterkunft und Verpflegung trägt die Pionierorganisation, während jeder Teilnehmer einen Elternbeitrag von 4,— DM beisteuert. (Ausschreibung erfolgt im Mai-Heft des Fachorgans!)

Auch unsere Tennisjugend kann sich in diesem Jahre erstmals an den Wettkämpfen um den FDJ-Pokal beteiligen. Wie beim bisherigen „Sport-Echo“-Pokal soll dabei die beste Bezirksauswahlmannschaft der Jugend unseres Verbandes ermittelt werden. Doch hat sich der Verband zu einem anderen Austragungsmodus entschlossen. Es erfolgt keine getrennte Wertung zwischen weiblicher und männlicher Jugend. Die Bezirksauswahlmannschaft umfaßt jeweils vier weibliche und männliche Jugendliche. Zur Austragung kommen je vier Einzel, je zwei Doppel und vier gemischte Doppel (16 Spiele pro Wettkampf). Bei Punktgleichheit (8:8) entscheidet das bessere Satz- bzw. Spielverhältnis.

Die Vorrunde wird in den vier Verbandsbereichen durchgeführt (11./12. August 1962), die Sieger jeder Vorrunde qualifizieren sich zur Teilnahme an der Endrunde (8./9. September 1962 in Halle/Saale). Die Kostenverteilung zur Teilnahme an diesen Pokalwettkämpfen ist nach Absprache mit dem Zentralrat der FDJ wie in den anderen Sportverbänden festgelegt: Die Kosten der Vorrunde tragen die Bezirke, die Kosten für die Endrundenteilnehmer übernimmt der Zentralrat der FDJ (für insgesamt 10 Spieler und einen Betreuer). Schon heute möchten wir die Bezirke zur Teilnahme an diesen Pokalspielen aufrufen, denn nur eine rege Beteiligung ist die Voraussetzung dafür, daß wir diesen Wettbewerb auch weiterhin durchführen können.

Obwohl ursprünglich in der amtlichen Ausschreibung zu den Deutschen Studentenmeisterschaften 1962 nicht vorgesehen, ist unsere Sportart nunmehr nachträglich in diesen Wettbewerb aufgenommen worden. Die Meisterschaften finden vom 29. 6. bis 1. 7. 1962 in Jena statt. Teilnahmeberechtigt sind alle Studierenden der Fach- und Hochschulen unserer Republik sowie alle Fernstudenten und Teilnehmer des kombinierten Studiums. Zur Austragung kommen die Wettbewerbe in den Einzeln, Doppeln und im Mixed um den Titel

Der Mannschaftskampf wird für unseren Verband in der Form eines leichtathletischen Dreikampfes (Sprung, Lauf, Wurf) der Bezirksmannschaften durchgeführt. Von jedem Bezirk sind jeweils zwei Mädchen und Jungen teilnahmeberechtigt, der Stichtag ist der 1. Juni 1947. Den Bezirken wird empfohlen, die Teilnehmer nicht einfach zu benennen, sondern in Ausscheidungsspielen in den Kreisen und Bezirken die wirklich Besten zu ermitteln.

eines Deutschen Studentenmeisters 1962.

Angegliedert werden ein Turnier (Herreneinzel und Herrendoppel) für Altakademiker. Teilnahmeberechtigt sind hier die Absolventen von Universitäten und Hochschulen, die im ersten Wettbewerbstag das 45. Lebensjahr vollendet haben.

Die allgemeinen Bedingungen sind der amtlichen Ausschreibung zu den

Deutschen Studentenmeisterschaften zu entnehmen. Die spezielle Ausschreibung wird vom ATS über die zuständigen Organe an die Fach- und Hochschulen versandt, darüber hinaus erfolgt eine Veröffentlichung in einem der nächsten Hefte unseres Fachorgans.

Es wäre schön, würden die Bezirke und Sektionen frühzeitig mit der Vorbereitung zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen beginnen.

Anfragen an die Redaktion

In der Januar-Ausgabe von „TENNIS“ sind auf Seite 8 die Spielansetzungen für die Saison 1962 angeführt. Bei der Damen-Oberliga Nord steht die I. Damenmannschaft unserer Sektion unter Nummer 4! Wir haben doch Medizin Leipzig im Entscheidungsspiel 5:4 geschlagen, und alle anderen Mannschaften sind nach ihrer Stärke plazierte worden. Weshalb stehen wir nicht auf dem uns zustehenden Platz 3?

*

Dazu gleich noch eine Frage: Das genannte Entscheidungsspiel fand an einen Sonnabendnachmittag statt und konnte wegen Dunkelheit nicht beendet werden. Wir forderten die Beendigung des Spiels am Sonntagvormittag um 9.00 Uhr. Um diese Zeit trug Medizin Leipzig allerdings das ausgesetzte Spiel gegen Einheit Pankow aus und erschien gegen 17.00 Uhr bei uns, das abgebrochene Spiel fortzusetzen. Wir haben unsere Bedenken dagegen auf der Rückseite des Formulars vermerkt, ohne allerdings bis heute wieder davon etwas gehört zu haben. Deshalb unsere Frage: Darf eine Mannschaft vor Beendigung eines Wettspiels bereits das nächste beginnen — insbesondere, wenn der erste Gegner dazu nicht seine Zustimmung gibt?

Schöne, BSG Einheit Halle

*

Die Frage 1. werden wir im nächsten Heft beantworten!

Zur Frage 2: Das angesetzte Spiel des Sonntagvormittag geht selbstverständlich vor! Wenn bei Abbruch am Sonnabendabend zwischen den Gegnern keine Einigung über eine Fortsetzung innerhalb der vorgeschriebenen 24-Stunden-Grenze erzielt werden kann, muß das Treffen neu angesetzt werden!

*

Leider kommt es — besonders in den unteren Spielklassen noch immer vor, daß Mannschaften unvollständig antreten. Wir stritten uns neulich und kamen in einem Fall zu keiner Einigung: Wenn eine Mannschaft mit einem bzw. zwei Spielern weniger antritt, ist die Punktvergabe zugunsten der kompletten Mannschaft klar. Auch, wenn die eine Vertretung mit vier und die andere mit fünf

Es stimmt! Rein theoretisch ist in diesem Falle ein Unentschieden möglich! Aber es dürfte wirklich bei der theoretischen Möglichkeit bleiben, denn wenn es schon einmal zum möglichen 4:4-Punktstand kommen sollte, gibt die Zahl der gewonnenen Sätze und später sogar die der Spiele den Ausschlag über den Endausgang des gesamten Mannschaftskampfes! (§ 9 — Wettspielordnung!)

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB: Berlin C 2, Brüderstr. 3. Telefon: 209 4491 (Generalsekretär **Käte Voigtländer**), 209 4490 (Verbandstrainer **D. Banse**), 209 4564 (Sekretärin **Gisela Baum**). Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11 8122, Berlin C 2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 497 75, Postscheckamt Berlin NW.

Generalsekretariat

Betr. Post Dresden mit neuer Anschrift

In der Jahreshauptversammlung unserer Sektion ergab sich bei der Neuwahl unserer Sektionsleitung eine Veränderung in der Besetzung:

Das Anschriftenverzeichnis ist daher wie folgt zu ändern:

BSG Post Dresden, Geschäftsstelle, Dresden A 29, Sportplatz Hebbelstraße, Tel. 8 32 44

Sektionsleiter: **Heinz Urlau**, Dresden A 1, Uhlandstraße 30, eTl. 4 83 24 35 (Techn. Universität)

Techn. Leiter: **Dieter Heffl**, Dresden A 27, Hohestraße Nr. 79, Tel. 4 83 23 84 (Techn. Universität)

Platzanlage: Dresden A 28, Rudolf-Renner-Platz (Wild), Tel. 8 40 60 (5 Plätze)

Kommission Kinder- und Jugendsport

Die Kommission Kinder- und Jugendsport der Bezirke werden gebeten, die Auswahlmannschaften der Jugend und Pioniere zu benennen. Die Auswahlkader sollen umfassen:

7 weibliche Jugendliche	Stichtag 1. 1. 1944
7 männliche Jugendliche	
3 Mädchen	Stichtag 1. 6. 1947
3 Jungen	

Die Meldungen (Name, Vorname, Geburtstag, Wohnanschrift, Adresse der Schule bzw. des Betriebes und der BSG-Zugehörigkeit) erbittet

Friedrich Förderer, Halle/Saale, Mansfelder Str. 5

Terminkalender 1962

Mai

- 4.— 6. Jugend- und Nachwuchsturnier in Dresden
- 8. Beginn der Rundenspiele
- 11.—13. Jugendturnier in Berlin
- 12.—13. Rundenspiele
- 19.—20. Rundenspiele
- 26.—27. Rundenspiele
- 31. Rundenspiele

FAKEL-SAITEN

mit enormer Lebensdauer und Elastizität, vorzüglich bespannbar.

Verlangen Sie von Ihrem Fachmann für Turniere eine Fackel-Saitenbespannung!

Ferdinand Meinel

Tennissaitenfabrik, gegr. 1884

MARKNEUKIRCHEN (Sa)

Juni

- 2.— 3. Rundenspiele
- 9.—11. Nachwuchsturnier (bis 21 Jahre) in Zeit
- 9.—11. VII. Allgemeines Turnier in Schwerin
- 16.—17. Rundenspiele
- 23.—24. Rundenspiele
- 24.—1. 7. VIII. Internationales Turnier in Zinnowitz
- 30.—1. 7. Bezirksmeisterschaften der Jugend

Juli

- 6.— 8. Bezirksmeisterschaften (Damen und Herren)
- 13.—15. Vorrunde der Deutschen Einzelmeisterschaften der Jugend
- 13.—15. V. Offenes Turnier in Nordhausen
- 21.—22. Vorrunde der Deutschen Einzelmeisterschaften (Damen und Herren)
- 26.—29. Deutsche Einzelmeisterschaften der Jugend (Austragungsort wird rechtzeitig veröffentlicht)
- 31.—5. 8. Deutsche Einzelmeisterschaften der Damen und Herren (Austragungsort wird rechtzeitig genannt)

Neubesaitungen

aller Tennisschläger mit den besten Markensaiten. In zwei Tagen zurück! **Neue Schläger** in jeder Preislage. **Feinste Markensaiten**. Vorschriftsmäßige **Tennissetze**.

Verlangen Sie Angebote!

ERNST RUDOLF GLIER, Markneukirchen (Sa.)
Postfach 94

August

- 10.—12. Internationales Turnier in Halle
- 11.—12. Vorrunde FDJ-Pokal
- 16.—19. II. Internationales Turnier der SG Friedrichshagen in Berlin
- 24.—26. 2. Härteturnier der Jugend
- 27.—31. Norddeutsches Jugendturnier in Rostock
- 27.—2. 9. XI. Ostseeturnier in Ahlbeck
- 31.—2. 9. VIII. Allgemeines Turnier in Potsdam

(Fortsetzung von Seite 12)

In den letzten Jahren wurden in Leningrad, Moskau, Woronesh, Tallin und anderen Städten Wettkämpfe im Kleinfeldtennis durchgeführt.

Die Wettkämpfe machen den Kindern viel Spaß und ermöglichen die Entdeckung talentierter Spieler. Auch für die erwachsenen Tennisspieler ist es sehr von Nutzen, in Ermanglung einer großen Sporthalle in der Zwischensaison (Winterhalbjahr) Kleinfeldtennis in einer kleineren Halle spielen zu können. Die Tatsache, daß schon Kinder ab sieben Jahren Kleinfeldtennis spielen können, bietet die Möglichkeit, die fähigsten späteren Tennisspieler zu entwickeln. In Leningrad lernen viele Kinder unter der Leitung erfolgreicher Tennisspieler. In Riga, Leningrad, Tallin und Moskau wurden schon Wettkämpfe im Kleinfeldtennis durchgeführt, bei denen man eine bedeutende Anzahl von Kindern erfaßte.

Diejenigen, die Kleinfeldtennis spielen können, eignen sich Tennis wesentlich schneller, richtiger und erfolgreicher an. Die Kinder organisieren oft selbst im Freien Kleinfeldtennisspiele. In den Pionierlagern ist es möglich, Kleinfeldtennis so zu organisieren, daß man mit den Körpererziehern oder Pionierleitern kurze Seminare oder Anleitungen durchführt.

Mit einem Seufzer der Erleichterung schloß ich das Diktat dieser Zeilen, darf ich doch hoffen, damit den Nachweis erbracht zu haben, daß nunmehr Kleinfeldtennis von den Skeptikern als genügend „weit her“ hingenommen werden wird.

Dr. H. Tritzscher

Besuch beim Fachmann

Kein Reiter wird auf die Idee kommen, von seinem ungepflegten, nicht-gefügerten Pferd einen Geländeritt über Marathondistanzen zu verlangen. Ebenso aber dürfte es auch keinem Tennisspieler einfallen, von seinem Rahmen und seiner Besaitung, die noch nie einen Hauch Lack kennengelernt, Wunderleistungen an Lebensdauer zu fordern und anderenfalls auf die mangelhafte Qualität der Saiten zu schimpfen.

Unser Besuch galt deshalb einmal einem Fachmann, unser Wunsch dem Vorhaben, sich mit ihm einmal auszutauschen über alle Krankheiten, von denen die Schläger befallen sind, die in seinen Händen landen. Unser Gesprächspartner war Heinz Behnke in Berlin-Niederschöneweide!

Am Anfang unserer Unterhaltung stand die Wiederholung, die dem Anfänger oft stupid vorkommt, ihm aber nicht oft genug eingebläut werden kann: Darmbesaitete Schläger müssen unbedingt vor Feuchtigkeit geschützt werden!

Der Fachmann, der einen reparaturbedürftigen Schläger in die Hand bekommt, sieht auf den ersten Blick, ob der Besitzer seine Utensilien wirklich pflegt — oder nicht! Normalerweise sollte man folgende Faustregel beachten: Nach 4- bis 5maligem Spielen den Schläger mit einer weichen Kleiderbürste ausbürsten, dann leicht lackieren, nur einen hauchdünnen Film „drauflegen“. Der Tennislack ist bekanntermaßen äußerst dünnflüssig, sozusagen „überflüssig“, denn er trocknet nach dem Auftragen binnen 5 bis 10 Sekunden!

Da eine neue Saite meist gut geölt ist, bzw. beim Einziehen fast stets intensiv geölt werden wird, erübrigt sich die Ölbehandlung des Schlägers während der Saison zumeist. Lediglich nach Beendigung der Spielzeit sollte man das Saitengeflecht ölen, das Öl einziehen lassen und erst später, im Frühjahr, vor dem Wiederanfang ausbürsten und leicht lackieren.

Hinter Ulster und Duffel-Coat...

Es hat einmal eine sehr gründliche Analyse gegeben: Man errechnete, daß eine Darmsaite mittlerer Preislage und mittlerer Härte eine Lebensdauer von etwa 40 Spielstunden habe. Des Fachmannes Erfahrungen aber besagen, daß diese Werte heute ständig überboten werden und gipfeln in der Meinung, daß man durch gute Pflege der Saiten ungefähr deren doppelte Lebensdauer erreichen kann.

Nach dem — seiner Meinung nach — besten Aufbewahrungsplatz für einen Darmschläger befragt, schmunzelt Heinz Behnke: „Am besten hinter den Mänteln im Kleiderschrank!“ Wenn es draußen einmal sehr feucht sei, wenn der Feuchtigkeitsgehalt der Luft auf 95 Prozent steige, und das ist in unseren Breiten durchaus nicht selten, dann saugen die Fasern der Kleidungsstücke die Feuchte auf, und dahinter bleibt es herrlich trocken. Sonst kann es vorkommen, daß während dieser Feuchte, die für die Saiten Gift ist, über Nacht die Bespannung reißt. Aber, seien wir ehrlich: In den allermeisten Fällen holen wir einen Bekannten zum Spiel ab, greift der doch auf den Schrank, holt von dort den oft noch ungeschützten Schläger herunter!

Natürlich bietet die Hülle schon einen gewissen Schutz, aber man soll ihn auch nicht überschätzen, denn durch die Hüllenöffnung am Griff dringt noch immer genug Feuchtigkeit ein, das Zerstörungswerk zu vollenden.

Es ist nicht nur einmal vorgekommen, daß Heinz Behnke Schläger zur

Das Streichholz als „Notbremse“!

Manchmal kommen auch Kunden, die sind ganz enttäuscht: „Hier sind mir ein paar Saiten gerissen, obwohl ich den Schläger in der Presse hatte!“ Das sind jene Spieler, die sich der fehlerhaften Illusion hingeben, daß man durch das Pressen des 6- bis 8fach verleimten Rahmens auch die auf 12 bis 14 Strängen zusammengedrehten Saiten erhalten könne.

Andererseits wieder mehren darüber, daß sie früher eine Garnitur Saiten während der Saison verbrauchten, heute aber zwei oder gar drei! Sie sollten bedenken, daß sich der Tennissport wie nur wenige andere Disziplinen zu einem Kampfsport ersten Ranges entwickelt hat. Früher spielte man oft mit der vielgelästerten „Hängematte“, heute verlangt man von der Bespannung Härte, Härte und nochmals Härte!

Und wenn es dann doch einmal geknackt hat, dann versuchen viele Spieler die „Notbremse“ zu ziehen, indem sie mit einem Streichholz oder anderen Spielen die gerissene Saite „festhalten“ wollen. Meist stecken sie sie dann zu allem Überfluß noch an der falschen Stelle fest, berücksichtigen nicht die Weiterführung des Darms, aber selbst wenn sie dies tun — viel Erfolg kann einer solchen Aktion nicht beschieden sein, denn die Spannung der Schlagfläche ist sowieso gemindert, kann aber bei umgehender Reparatur wieder ausgeglichen werden.

Ob rot, ob braun...

In England und Australien spielt man schon lange Jahre mit farbigen Saiten, in Deutschland ist man konservativ, sieht dieser Farbenpracht ablehnend gegenüber, wünscht weiter die naturfarbenen Besaitungen. Auch heute stellen die farbigen bespannten Schläger nur einen Bruchteil im Verhältnis zur großen Masse dar. Oft hält man es auch für „Angabe“, wenn jemand mit einer bunten Saite den Platz betritt.

Aber: Die Farben erhöhen die Lebensdauer der Saiten und sie tun dies — wie eine Untersuchung in England ergab — recht nachdrücklich. Man hat dabei auch festgestellt, daß die Farben rot und orange die schädlichen Sonnenstrahlen am ehesten absorbieren. Und wie rasch hat man schon mal seinen Schläger im Eifer des Zuschauens, am Schiedsrichterstuhl in der Sonne lehnd, vergessen?

Auf alle Fälle aber sollten solche Gemeinschaften, deren Plätze am Wasser oder in Niederungen liegen, wo man des Abends die Feuchtigkeit fast körperlich spürt, einmal eine Probe mit solchen Farb-Saiten unternehmen, ob sie sich nicht für ihre speziellen Zwecke geeignet erweisen!

Und dann gibt es noch Sorgen, von denen der Anfänger, der kaum eine Darm- von einer Dederonsaite zu unterscheiden vermag, auch nicht in seinen kühnsten Hoffnungen träumt. Manche Spieler erbitten und erhalten ihre Schläger individuell bespannt, das heißt, der obere, der Aufschlagteil der Bespannung wird hart besaitet, dann wird schattiert, abgestuft, bis hinunter auf normal, dann wieder etwas härter...

Alle, die ihren Schläger so pflegen, daß die Saiten-Hersteller nach ihrer Meinung längst verhungert sein müßten, können die folgenden Zeilen getrost überschlagen.

Alle jene aber, deren Rackets mehr zur Reparatur als in Betrieb sind, sollten sich die Seite rausreißen, sie sorgfältig aufbewahren, sie sich gewissermaßen „hinter den Spiegel“ stecken...

Reparatur bekam, deren ganze Bespannung zerfetzt war. Ursache: Gedankenlosigkeit, denn anders kann man es ja kaum erklären, wenn ein Spieler seinen Darmschläger etwa nach dem Spiel in sein feuchtes Handtuch einschlägt...

Wer die Qual der Wahl hat...

Die sportlich schon etwas erfahrenere Kundschaft wird sich immer den Rahmen nach „dem Griff“ aussuchen, sich dann für die Saite entscheiden und bespannen lassen. Die dünne Darmsaite lockt, sie federt herrlich, ist aber in der Lebensdauer begrenzt, die stärkere, dicke Saite federt weniger, hält aber dafür länger.

Preislich, farblich und stärkemäßig gibt es immerhin über 150 Varianten zwischen denen der anspruchsvollen Spieler wählen kann...

Grüße vom Moskwa-Strand!



Wir danken für die nette Karte an alle Freunde des Tennissports, die uns Eva Johannes, Werner Rautenberg und Jochen Müller-Mellage vom Moskauer Turnier sandten!

Das erste Spiel des diesjährigen Davis-Cup-Wettbewerbs gewannen die Philippinen in der Asienzone gegen Ceylon überlegen mit 4:0. Für die körperlich kleinen, jedoch auch international routinierten Philippinen war es eine glatte Auseinandersetzung.

In der Europazone muß die 1. Davis-Cup-Runde bis 6. Mai, die zweite bis 20. Mai, die 3. Runde bis 17. Juni, das Semifinale bis 15. Juli und das Finale bis zum 29. Juli ausgetragen sein. Noch etwas für die Statistiker: Bisherige Gewinner der berühmten Trophäe waren die USA mit 19 Siegen, Australien ebenfalls 19mal, England neunmal und Frankreich sechsmal. Europasieger: Italien zehnmal, Deutschland bis 1939 (6), Frankreich (5), Schweden (4), Belgien (2), CSSR (2) und Jugoslawien (1).

Ulf Schmidt wiederholte bei den internationalen Skandinavienmeisterschaften seinen Vorjahrs Erfolg. Der blonde Schwede besiegte im Finale den Dänen Jörg Ulrich mit 6:3, 6:4, 7:9, 6:4, nachdem

Tennisschläger und neun Tennisbälle in den Landesfarben der teilnehmenden Nationen zeigte. Drei Marken dieses sicherlich von Sportlern sehr begehrten Satzes sind Luftpostwerte.

Nordindischer Meister wurde der Australier Roy Emerson, der im Finale den weltberühmten Inder Ramathan Krishnan mit 6:4, 6:4, 6:3 das Nachsehen gab. Den Damentitel errang Lesley Turner gegen Maria Schacht mit 6:1, 6:3 und im Herren-Doppel gab es durch Premjet Lall/Mukerjee gegen Bora Javonovic/Nicole Pilic (Jugoslawien) mit 6:3, 6:2, 1:6, 6:3 einen indischen Erfolg.

In Mexiko City wurde Manuel Santana (Spanien) gegen Wimbledon Sieger Rod Laver mit 6:3, 6:4, 5:7, 7:5 internationaler panamerikanischer Meister. Damen-Einzel: Yola Ramirez (Mexiko-Elizabeth Starkie (England) 6:3, 6:1, Herren-Doppel: Laver/Santana-Llamas/Contreras 6:3, 6:4.

Maria Esther Bueno beteiligt sich in diesem Jahr wieder an den großen inter-



Ex-Wimbledon Sieger im Einzel, Neale Fraser, ist glücklicher Vater geworden. Hier mit seiner jungen Frau Wendy.

Fotos: Auslandsdienst

Davis-Cup-Start Philippinen – Ceylon 4:0

sie in der Vorschlußrunde Nyssönen 6:1, 6:3, 6:2 bzw. Hallberg 6:3, 11:9, 6:1 ausgeschaltet hatten, Damen-Einzel: Ann Haydon-Deidre Catt 6:2, 6:4, Herren-Doppel: Mills/Wilson-J. Ulrich/Jagge (Dänemark/Norwegen) 6:4, 8:6, 4:6, 7:5. Mixed: Haydon/Wilson – Rosin Hallberg (Schweden) 6:2, 6:3.

Die großen internationalen Landesmeisterschaften, die für die Welttrangliste eine nicht unbedeutende Rolle spielen, finden wie folgt statt: Italien 7.–14. Mai in Rom, Frankreich 21. Mai–3. Juni in Paris, Wimbledon 25. Juni–7. Juli und Amerika 27. August–9. September in Forest Hills.

Auf einer Briefmarke wurde in jüngster Zeit wieder einmal der Tennissport „verewigt“. Paraguay brachte anlässlich der XXVIII. südamerikanischen Tennismeisterschaften acht Werte heraus, die einen

nationalen Tennisturnieren. Nachdem es nach ihrer schweren Geb sucht während der vorjährigen französischen Meisterschaften sehr ruhig um die zweifache Wimbledon Siegerin geworden ist, will Bueno neue große Erfolge erringen.

Der Schwede Jan-Erik Lundquist gewann die internationale Hallenmeisterschaft von Frankreich gegen Pierre Darmon mit 3:6, 8:10, 6:2, 6:3, 6:4. Im Semifinale booteten sie Philipps Moore 6:2, 6:3, 6:1 bzw. Jörg Ulrich 6:2, 6:3 (wegen einer Muskelzerrung abgebrochen) aus. Ann Haydon holte sich den Sieg bei den Damen mit einem 6:3, 6:1 gegen Rosemarie Darmon. Lundquist und auch Ann Haydon wurden auch Doppelmeister.

Zwillinge in der Rangliste. Das gibt es im Tennis sehr, sehr selten. In Brasilien rangiert Ronald Barnes auf Platz zwei, und bei den Damen seine Schwester

Dawn auf Platz sechs. Beide erblickten am Neujahrstag 1941 das Licht der (Tennis-)Welt.

Laver (Australien) unterlag im Halbfinale der amerikanischen Hallenmeisterschaften seinem 21jährigen Wimbledonfinalisten Chuck McKinley mit 0:6, 4:6, 4:6. Den Titel holte sich der Kraftathlet gegen seinen Landsmann Whitney Reed nach einem harten 4:6, 6:3, 4:6, 9:7, 10:8. Doppel: Laver/McKinley-Reed/Holberg 6:1, 6:2.

Gesperrt bis zum 1. Mai 1962 wurde Bobby Wilson vom englischen Tennis-Verband. Zu diesem disziplinarischen Schritt wurde der Verband genötigt, weil Wilson beim Städtekampf Paris-London im Queens-Club gegen Gerhard Pilet im letzten Satz keinen kämpferischen Einsatz gezeigt hat. Dadurch kann Wilson nicht an den britischen Hartplatzmeisterschaften in Bournemouth teilnehmen.

Das erste Riviera-Turnier gewann in Beaulieu Couders (Spanien) gegen seinen Landsmann Gisbert mit 6:3, 6:4. Im Semifinale unterlag der Engländer Mills Couders mit 0:6, 3:6. Im Damen-Einzel siegte im englischen Endspiel Deidre Catt gegen Rita Bentley mit 8:6, 1:6, 6:1.

Die Sowjetunion werden die australischen Tennisspieler besuchen. Das erklärte Team-Manager A. Chave in Brisbane, der die Einladung bestätigte und mit einigen Spielern die Reise antreten wird.

Ein Farbfilm mit dem Titel „Schlagtechnik für ein besseres Tennis“ wurde in England gedreht. Dieser Streifen kann von den Clubs ohne Bezahlung ausgeliehen werden. Die Regie dieses Lehrfilms führte der frühere englische Davis-Cup-Spieler Tony Mottram, der auch das Drehbuch geschrieben hat.

Das jüngste Davis-Cup-Team der Europazone dürfte von Neuseeland gestellt werden, das in der ersten Runde auf Dänemark trifft. Die Reise nach Europa haben Clarke (20 Jahre alt), Hawkes (21), Crookenden (20) und Souter (19) angetreten.

Zur „Sportlerin des Jahres 1961“ wurde eine der noch heute populärsten Sportlerinnen Polens gewählt – Jadwiga Jedrzejowska. Dieser vitalen Tennisspielerin mit dem unwahrscheinlichen Rekord von allein 22 Landesmeisterschaften im Einzel wurde diese schöne Ehrung für eine Leistung zuteil, die sie als nicht mehr zu den Jüngsten zählende Teilnehmerin bei den letzten Landesmeisterschaften mit einem dreifachen Titelerfolg feierte.



Leius und Lichtschow werden voraussichtlich die zum ersten Male am Davis-Cup teilnehmende sowjetische Mannschaft bilden. Das große Talent Mdsinarishvili ist evtl. Ersatzmann. Hier sehen wir von links Leius, Anna Dmitrijewa, Lichtschow, Altmeister Andrejew, Trainer Bolva, die reizende Bakschewja, Mdsinarishvili und Vera Kusmenko